

metallzeitung



Mitgliederzeitung der IG Metall | Jahrgang 68 | September 2016 | D 4713

gemeinsam engagieren
Politik machen
eigene Interessen vertreten

für bessere Bildung
gemeinsam Spaß haben
Medien machen

IG Metall **Jugend packt an**

Making-of Diese Ausgabe wurde von jungen Metallerinnen und Metallern gemacht
→ Seite 8

Ratgeber Alle Rechte und Pflichten von Auszubildenden im Überblick
→ Seite 24

Bezirk
→ Seite 28

INHALT

- 4 **125 Jahre IG Metall** Gegen Krieg: Zur Geschichte der IG Metall gehört auch der Einsatz für den Frieden.
- 6 **Pokémon Go** Überall machen sich Spieler auf die Jagd nach Pikachu und seinen Freunden. Doch im Betrieb ist nicht alles erlaubt.
- 7 **Shell-Jugendstudie** Sicherheit ist jungen Menschen am Arbeitsplatz besonders wichtig.
- 8 **Making-of** Elf junge Metallerrinnen und Metaller arbeiteten an dieser Ausgabe der metallzeitung mit.
- 10 **Schichtarbeit** Bei Arcelor-Mittal in Eisenhüttenstadt entschieden sich 80 Prozent für mehr Zeit und weniger Geld.
- 11 **Leben im Alter** Damit die Jungen später von ihrer Rente leben können, fordert die IG Metall Änderungen in der Rentenpolitik.

Für ein Recht auf gute Ausbildung für alle

TITEL 12 Junge Metallerrinnen und Metaller aus den Betrieben und Hochschulen treten für ein besseres Berufsbildungsgesetz an – unter dem Motto »modern.bilden.« Das Ziel der IG Metall Jugend: Das Gesetz soll ein Anrecht auf eine gute Ausbildung für alle sichern: in den Betrieben, an den Berufs- und Hochschulen. Dafür demonstrieren sie und diskutieren mit Bundestagsabgeordneten.

- 16 **Spaß mit der IG Metall** Camps, Feste und Workshops – aktiv sein in der IG Metall und Spaß haben.
- 18 **Jugend- und Auszubildendenvertretung** Warum Karina, Philipp, Robin, Joshua und André sich zur Wahl stellen.
- 19 **Studium und Beruf** Sandra Hannweg schätzt als dual Studierende die Angebote ihrer IG Metall.
- 20 **Im Gespräch** Junge Metallerrinnen und Metaller befragen Christiane Benner die Zweite Vorsitzende der IG Metall.
- 22 **Recht so** Was Auszubildende beachten müssen, wenn sie sich nebenbei etwas dazuverdienen wollen.
- 23 **Rechtsfall** Wer sich die Mitgliedschaft in der IG Metall spart, kann am falschen Ende gespart haben.
- 24 **Ratgeber** Rechte und Pflichten rund um die Ausbildung – was die neuen Auszubildenden wissen sollten.
- 25 **Studium und Geld** Fünf Tipps, wie Studierende ihren Lebensunterhalt bestreiten können.
- 26 **Bewerben 2017** Wer 2017 die Schule beendet, sollte sich schon jetzt Gedanken über Berufswunsch und Bewerbung machen.
- 27 **Zukunftsstarter** Die Bundesagentur für Arbeit hat das Programm für 25- bis 35-Jährige ohne Berufsabschluss verlängert.
- 28 **Aus den Bezirken**
- 30 **Lokales/Karikatur**
- 31 **Rätsel/Impressum**

REDAKTIONSSCHLUSS DIESER AUSGABE:
18. August 2016



Foto: Martin Leissl



Foto: Cordula Kropke

Making-of Sie haben diese metallzeitung mitgestaltet: die elf Teilnehmer unseres Jugend-Medienseminars. → Seite 8

Spaß mit der IG Metall Bei der IG Metall Jugend könnt Ihr gemeinsam etwas erreichen – aber auch gemeinsam feiern, zelten und abtanzen. → Seite 16

LESERBRIEFE

Den Nerv der Zeit getroffen

metallzeitung 8/2016

»Mein Leben – meine Zeit«

Mit der neuen Kampagne »Mein Leben – meine Zeit: Arbeit neu denken!« habt Ihr echt den Nerv der Zeit getroffen. Oder besser: haben wir den Nerv der Zeit getroffen. Ich habe den Bericht mit großem Interesse gelesen und finde aber, dass ein Aspekt hier untergeht, nämlich der, die generelle Tages-, Wochen- oder auch Monatsarbeitszeit flexibler gestalten zu können. Nicht nur mit mobiler Arbeit oder der Bildungsteilzeit, sondern auch, dass man flexibel mit dem Arbeitsbeginn oder dem Arbeitsende sein kann. Soll heißen, dass man seinen Tag auch ein bisschen der Familie oder dem Privatleben anpassen können muss.

Olaf Perau, Uelzen

Alle sollen einzahlen

metallzeitung 8/2016

»Mehr Rente für alle«

Es freut mich, dass die Gewerkschaften nun auch zum Thema Rentenreform wachgerüttelt werden. Die teilweise irren Diskussionen kann kein Arbeitnehmer mehr ertragen. Fordert bitte doch zunächst, dass alle – auch Selbstständige, Arbeitgeber und Beamte – in die Sozialsysteme einzahlen und daraus später auch

gleiche Ansprüche erhalten. Dann ist die Rente wieder sicher.

Norbert Wichmann, per E-Mail

Alle Maßnahmen zur Vorsorge, die Armut bei der Rente vermeiden sollten, sind fehlgeschlagen. Auch die Beiträge zur Krankenversicherung werden angepasst. Dass die Rentner wie Arbeitnehmer bewertet werden, ist unverhältnismäßig. Rentner bekommen kein Krankengeld, die Erhöhung des Bruttoeinkommens ist bedeutend kleiner als bei Arbeitnehmern, die Zusatzbeiträge sind dagegen gleich. Der Bestandsschutz der Vorsorgemaßnahmen wurde nachträglich verworfen, damit die Renten gekürzt werden konnten. Auch die zwangsweise später erhobenen Gebühren und Steuern stellen eine Rentenkürzung dar.

Horst Tscherner, Berlin

Eure Vorschläge finde ich super. Allein mir fehlt der Glaube, dass Euer Einfluss auf die Politik so groß ist, dass Eure Vorschläge Gehör finden. 2005 oder 2006 gab es schon einmal eine ähnliche deutschlandweite Kampagne. Da sind wir aus Schwäbisch Gmünd mit mehreren Bussen nach Stuttgart zu einer Großdemonstration gefahren. Leider hat sich danach nichts mehr getan.

Helmut Patzke, Alfdorf



Illustration: Martina Hillemann



Foto: contrastwerkstatt/fotolia

Ausbildungsstart Du hast gerade eine Ausbildung begonnen? Dann solltest Du Deine Rechte und Pflichten kennen. → Seite 24

Ratgeber Vor der Bewerbung ist nach der Bewerbung: metallzeitung gibt Tipps, wie Jobsuchende Fallstricke vermeiden können. → Seite 26

Neidisch auf Japan?

metallzeitung 8/2016

»Millionen Millionäre«

Durch die Art der Darstellung in der Meldung »Verdienste steigen« wird Neid auf die USA geschürt, da dort die meisten Millionäre leben. Die absolute Zahl vermittelt aber ein falsches Bild. Vergleichbar werden die Zahlen nur, wenn man den Anteil der Millionäre ins Verhältnis zur Bevölkerung setzt. Dann sind es in den USA 1,4 Prozent, in Deutschland 1,5 und in Japan etwa 2,2 Prozent. »Neidisch« können wir also auf Japan sein, oder?

Wolfgang Schneck, per E-Mail

Anderer Blickwinkel

metallzeitung 8/2016

»Digitaler Erntehelfer«

Das Bild mit dem Mähdrescher mit seinen zwölf Meter breiten Armen und seiner technischen Ausstattung fasziniert jedes Technikerherz. Aber gerade so ein Bild steht auch für eine verheerende Fehlentwicklung. Es steht für krankheitsanfällige Monokulturen und Ausbeutung der Böden statt gesunde Mischkulturen und Kreisläufe. Sicherlich ein etwas anderer Blickwinkel, aber solche kritischen Artikel vermisste ich leider in der metallzeitung. Der Kampf gegen Ausbeutung endet bei mir nicht beim Menschen. Die Tiere und die

Erde sollten in diesen Kampf einbezogen werden.

Freimut Dreher, Neustadt

Fluthilfe der IG Metall

metallzeitung 7/2016

Anmerkung der Redaktion:

Die IG Metall unterstützte Mitglieder, die im Frühjahr von den Unwettern in Deutschland betroffen waren. Die Satzung sieht eine Unterstützung bei Notfällen vor, die jeder beantragen kann, der seit mindestens zwölf Monaten Mitglied ist. Viele Dankesbriefe erreichten die Geschäftsstellen der IG Metall. Hier einige Auszüge:

»Wenigstens ein kleiner finanzieller Trost, bei all den Sorgen, Kosten und Arbeiten, welche durch das Hochwasser entstanden sind. Es gibt der Familie Kraft und Rückhalt, dass solche Unwetterschäden von Ihrer Organisation gemildert werden.«

»Jetzt können all die kaputtgegangenen Alltagsgegenstände wie Waschmaschine et cetera ersetzt werden. Auch einen lieben Dank an Ihre IG Metall-Kollegen und -Kolleginnen, die dieses unbürokratische Hilfsprogramm ins Leben gerufen haben.«

»Wie schön zu sehen, dass die IG Metall auch in diesen Angelegenheiten Solidarität mit ihren Mitgliedern zeigt.«

EDITORIAL



Foto: Gaby Gerster

**Christiane Benner,
Zweite Vorsitzende
der IG Metall**

Gemeinsam für eine gute Ausbildung

Junge Die IG Metall ist die starke Partnerin für junge Beschäftigte.

Jedes Jahr begrüßen wir rund 50 000 junge Menschen in unseren Betrieben. Für sie geht das Berufsleben los. Neue Herausforderungen und Aufgaben warten. Die IG Metall ist eine starke Partnerin für eine gute Ausbildung und den Start ins Berufsleben. In Gesprächen mit Betriebsräten, Vertrauensleuten sowie Jugend- und Auszubildendenvertretungen höre ich immer wieder, wie wichtig den jungen Menschen eine interessante Ausbildung mit guten Perspektiven und einer gerechten Bezahlung ist. Wir machen uns stark für eine hohe Ausbildungsqualität und eine gute Abstimmung zwischen den Lernorten Betrieb, Berufsschule und Hochschule. Denn gerade im Zeitalter der Digitalisierung ist eine gute Ausbildung mehr denn je der zentrale Schlüssel für ihre Entwicklungschancen.

Aktuell tritt die IG Metall Jugend mit ihrer Kampagne »modern.bilden.« für ein besseres Berufsbildungsgesetz an. Das Gesetz soll den Anspruch auf eine gute Ausbildung für alle garantieren. Ein Gesetz, das alle Formen der betrieblichen Ausbildung erfasst, das Qualitätsstandards festschreibt, junge Menschen von Ausbildungskosten entlastet und Mitbestimmung auch an Berufsschulen ermöglicht.

Mitmachen Bei uns können junge Menschen aktiv mitreden und mitgestalten. Bei uns sind sie mittendrin statt nur dabei. Egal ob es um faire Einstiegsgehälter, die unbefristete Übernahme nach der Ausbildung, Arbeitszeit oder um Ausbildung und Karriereöglichkeiten geht: Bei allem, was die IG Metall anpackt, fließen die Perspektiven und die Ideen junger Beschäftigter ein. Die IG Metall Jugend ist ein wichtiger Impulsgeber und sorgt für frische Energie. Sie steht für ein solidarisches Miteinander in Betrieb und Gesellschaft.

Es ist eine schöne Tradition, dass die Septemberausgabe der metallzeitung zu Beginn des neuen Ausbildungsjahrs von jungen Kolleginnen und Kollegen gestaltet wird. Nur wenn wir viele junge Menschen von unseren Ideen überzeugen, können wir auch in Zukunft viel verändern. Meine Bitte: Sprecht die neuen Kolleginnen und Kollegen an und erzählt ihnen Eure Geschichte und warum Ihr in der IG Metall seid. Wie jedes Jahr im September gilt es, ihnen zu zeigen: Auf die IG Metall könnt Ihr setzen – da lohnt es sich, mitzumachen!

Christiane Benner



Ihr 125-jähriges Jubiläum feiert die IG Metall 2016. 1891 gründeten Metallarbeiter den Deutschen Metallarbeiter-Verband. metallzeitung erinnert an wichtige Ereignisse aus dieser Zeit. Am 1. September gedenken die Gewerkschaften regelmäßig dem Beginn des Zweiten Weltkriegs. Vor 60 Jahren stellte die IG Metall dazu den Antrag. **Von Fabienne Melzer**

Antikriegstag – Metaller setzen sich für Frieden ein

»Mir scheint, dass dieser Antrag im besonderen Maße dazu geeignet ist, unsere jungen Staatsbürger daran zu erinnern, welche Bedeutung die Erhaltung des Friedens für ein Leben in Freiheit und Demokratie (...) hat. Diese gewerkschaftliche Initiative, die zum Ziel hat, (...) den 1. September als Tag des Bekenntnisses zum Frieden und gegen den Krieg zum Ausdruck zu bringen, scheint mir von uns allen von ganzem Herzen begrüßt werden zu können. Wer die Möglichkeit hatte, Erfahrungen bei Gesprächen im Ausland (...) zu sammeln, der weiß, wie genau wir beobachtet werden und wie schwierig es ist, unseren Friedenswillen deutlich zu machen.«

Mit diesen Worten unterstützte Willy Bopp von der Gewerkschaft ÖTV 1966 den Antrag 7 an den Bundeskongress des Deutschen Gewerkschaftsbunds (DGB). Darin forderte die IG Metall, den Bundesvorstand und die Einzelgewerkschaften auf, den 1. September regelmäßig als Antikriegstag zu begehen.

Nie wieder Krieg Zum ersten Mal wurde in Deutschland 1957 mit einem Antikriegstag des 1. Septembers, dem Jahrestag des Überfalls der deutschen Wehrmacht auf Polen, und dem Beginn des Zweiten Weltkriegs gedacht. Die Gewerkschaften nutzen den Tag seit 1966 regelmäßig, um an den Beginn des Zweiten Weltkriegs zu erinnern. Dabei lenkten sie den Blick immer auch auf aktuelle Konflikte in der Welt.

Es war die Zeit des Vietnamkriegs, in der die IG Metall ihren Antrag an den

DGB-Bundeskongress stellte. In den 70er-Jahren entwickelte sich eine neue Friedensbewegung, die Anfang der 80er-Jahre ihren Höhepunkt erreichte.

Angesichts des Einmarschs der Sowjetunion in Afghanistan 1979, des Nato-Doppelbeschlusses und der Entwicklung der Neutronenbombe wuchs weltweit die Angst vor einem Dritten Weltkrieg. Zum 1. September 1980 startete der DGB zum ersten Mal einen zentralen Aufruf unter dem Motto: »Einzige Chance: Entspannung, Abrüstung, Frieden – weltweit«. Die Gewerkschaften sahen sich mehr denn je in der Verantwortung, sich für Frieden und Abrüstung einzusetzen. Metallerinnen und Metaller demonstrierten wie im Bild rechts zu sehen auch auf den Ostermärschen für Frieden und Abrüstung.

1981 stimmte der damalige Bundeskanzler Helmut Schmidt in den gewerkschaftlichen Monatsheften den Gewerkschaften zu, dass alle Bemühungen um soziale Gerechtigkeit umsonst seien, wenn der Frieden nicht erhalten bleibe, und erklärte wenige Zeilen später: »In der Arbeit zur Stabilisierung des Friedens hat die Stabilisierung des militärischen Gleichgewichts zwischen Ost und West eine fundamentale Bedeutung.« Gegner dieser Politik nannten es das Gleichgewicht des Schreckens.

Zum Antikriegstag 2016 erinnert der DGB an die Millionen Menschen, die heute Opfer von Kriegen und Bürgerkriegen werden, und verurteilt die Angriffe auf Menschen, die vor Krieg und Gewalt nach Deutschland geflohen sind.

Antikriegstag und der Einsatz für den Frieden gehören dazu: Metallerinnen und Metaller beim Ostermarsch Ruhr 1983.







Cartoon: Stephan Rürup

Pokémons im Betrieb?

Sie sind überall und sie wollen gefangen werden: die kleinen Monster des Smartphonespiels Pokémon Go. Doch was darf ich im Betrieb? Grundsätzlich gilt: Während der Arbeitszeit mit dem Smartphone spielen geht nicht. Was vom Arbeiten ablenkt, kann der Arbeitgeber verbieten. Und in der Pause? In den Pausen soll man sich erholen. Da kann man grundsätzlich machen, was man will. »Aber auch hier gibt es Grenzen: wenn etwa die Sicherheit am Arbeitsplatz gefährdet wird«, sagt Till Bender vom DGB Rechtsschutz.

► igmetall.de
→ Themen → Arbeitsrecht

Faire Arbeitskleidung gibt es die überhaupt? Eine Kampagne beantwortet diese und andere Fragen.



Die Kampagne »Saubere Kleidung«, an der auch die IG Metall beteiligt ist, macht auf schlechte Arbeitsbedingungen in der Textilindustrie aufmerksam. Die Idee: Auch Auszubildende können sich fair kleiden und bei ihrer Arbeitskluft darauf achten, dass die Arbeiterinnen in Ländern wie Indien oder Bangladesch einen menschenwürdigen Lohn und gute Arbeitsbedingungen erhalten. Wo es solche Kleidung gibt und was man im Betrieb tun muss:

► saubere-kleidung.de
→ Suche: AZUBIST

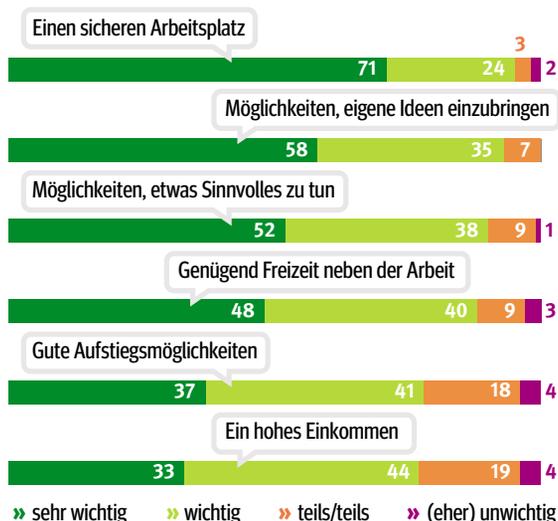
Öfter krank 15- bis 19-Jährige waren 2015 am häufigsten krankgeschrieben. Allerdings fehlten die Jungen im Durchschnitt nur fünf Tage. Bei den über 60-Jährigen gab es nur halb so viele Krankheitsfälle, aber dafür dauerten die Krankheiten im Schnitt 21 Tage. Das zeigt der »Gesundheitsreport 2016« der DAK-Gesundheit. Danach sind die Beschäftigten insgesamt 2015 öfter wegen Krankheit nicht zur Arbeit gegangen als 2014.

Auch die Gründe für Fehltag unterscheiden sich zwischen den Generationen. Junge fallen vor allem wegen Grippe oder Verletzungen aus. Mit zunehmendem Alter drängen Rücken- und psychische Probleme in den Vordergrund. Insgesamt verursachen Muskel- und Skeletterkrankungen die meisten Fehltag. An zweiter Stelle stehen psychische und erst an dritter Stelle Grippe oder andere Atemwegserkrankungen.

Was Tarifverträge auch für Junge leisten

	GESETZ	TARIFVERTRAG
Arbeitszeit	bis zu 60 Stunden in der Woche	je nach Branche 35 bis 38 Stunden in der Woche
Urlaub	24 Werktage (reicht für 4 Wochen Urlaub)	30 Arbeitstage (reicht für 6 Wochen Urlaub)
Urlaubsgeld	keine Regelung	je nach Branche Metallindustrie: 50 Prozent des Monatsentgelts
Sonderzahlung/ Weihnachtsgeld	keine Regelung	je nach Branche. Metallindustrie: 55 Prozent des Monatsentgelts
Lohn/ Gehalt/ Entgelt	keine Regelung zur Erhöhung, Mindestlohn 8,50 Euro in der Stunde	in der Regel jährliche Erhöhung, Metallindustrie: derzeit mindestens 13,63 Euro
Ausbildungsvergütung	keine Regelung zur Erhöhung, »angemessene Vergütung«	in der Regel jährliche Erhöhung Metallindustrie: derzeit 918 Euro bis 1188 Euro im Monat
Übernahme von Auszubildenden	keine Regelung	Metallindustrie, Eisen- und Stahlindustrie: in der Regel unbefristet

Auf die Frage »Was müsste Dir eine berufliche Tätigkeit bieten, damit Du zufrieden sein kannst?« antworten so viel Prozent der jungen Leute zwischen 12 und 25 Jahren:



Quelle: Shell-Jugendstudie 2015

Junge wünschen sichere Jobs

95 Prozent aller jungen Menschen wünschen sich einen sicheren Arbeitsplatz. Das zeigt die jüngste Shell-Jugendstudie. Damit rangiert dieses Thema für sie vor der Vereinbarkeit von Familie und Arbeit und einem interessanten Beruf. Auch wenn die Arbeitslosenquote unter Jugendlichen in Deutschland mit sieben Prozent im internationalen Vergleich niedrig ist, sorgen sich viele um ihre Zukunft. Die IG Metall nimmt ihre Ängste ernst. Sie setzt sich für eine bessere Ausbildung ein und dafür, dass jeder einen Ausbildungsplatz bekommt. Sie wendet sich gegen Schmalspurausbildungen, die schlechte Perspektiven bieten. Die IG Metall Jugend hat sich für eine tarifliche Regelung zur Übernahme der Auszubildenden eingesetzt. In der Metallindustrie und in der Stahlindustrie ist die Übernahme in der Regel unbefristet. Dies möchte die IG Metall Jugend auch für die Auszubildenden in den anderen Branchen erreichen.

Warnstreiks bei RDE Volker Stahmann ist stinksauer: »Das hätte ich von einem großen Konzern wie Rheinmetall Defence Electronics (RDE) nicht erwartet.« Seit Monaten dauern die Sondierungsgespräche um die Tarifbindung des Herstellers von Rüstungselektronik, einer Tochter der Rheinmetall, bereits an. Auch die Beschäftigten haben keine Lust mehr, länger zu warten, und das machten sie Mitte August deutlich: 250 Beschäftigte nahmen an einem Warnstreik teil.

Der Hintergrund: Vor zehn Jahren trat RDE aus der Tarifbindung aus. Seitdem hinken die Beschäftigten beim Geld und bei der Arbeitszeit hinterher. Stahmann, Geschäftsführer der IG Metall Bremen: »RDE zahlt immer noch nach den Lohn- und Gehaltsgrundsätzen aus den 1970er-Jahren.« Das stinkt immer mehr Beschäftigten und in den vergangenen Monaten traten viele der IG Metall bei, um für ihre Tarifbindung zu kämpfen. Stahmann: »Sollte es nicht weitergehen mit den Verhandlungen, machen wir mit weiteren Warnstreiks noch mehr Druck.«

61

Optimistisch

61 Prozent der Jugendlichen (bis 25 Jahre) sehen optimistisch in ihre eigene Zukunft, zeigt die Shell-Jugendstudie 2015, 36 Prozent gemischt und nur 3 Prozent düster. Die Jungen aus schwierigen sozialen Verhältnissen sehen ihre Zukunft jedoch nur zu 33 Prozent positiv.

47,4

Griechen ohne Arbeit

In Griechenland ist immer noch fast die Hälfte der Jugendlichen arbeitslos (47,4 Prozent). In Deutschland sind es »nur« 7,2 Prozent; in Europa sind es nur in Malta noch weniger.

80,6

Lieber pendeln

80,6 Prozent der Jugendlichen ist wichtiger, eine Ausbildung im Wunschberuf zu machen als eine in der Heimat. Die Folge: Gut jeder zehnte Ostdeutsche pendelt in ein anderes Bundesland.

Endlich Einigung Die IG Metall findet die Einigung Deutschlands mit der EU-Kommission zur Eigenstromerzeugung richtig. Demnach sollen die deutschen Stahlproduzenten bei eigenerzeugtem Strom von der Ökostromumlage zum Ausbau der erneuerbaren Energien befreit bleiben. Das bedeutet: Bestehende Anlagen sowie auch teilweise modernisierte Anlagen brauchen weiter keine Abgaben zu zahlen. »Im Hinblick auf unsere Kampagne ›Stahl ist Zukunft‹ ist das ein erster Schritt. Weitere müssen folgen. Auch bei der Reform des Emissionsrechtshandels sind Klima- und Beschäftigungsziele abzuwägen«, sagte Jörg Hofmann, Erster Vorsitzender der IG Metall.

Anzeige

MetallRente

Berufsunfähigkeitsvorsorge für Azubis

We care **4U**

Super gut.
Super günstig.

Das sind die Macher dieser **metallzeitung**

Eine metallzeitung von Jugendlichen für Jugendliche: Elf junge Metallerrinnen und Metaller aus Betrieben und Hochschulen haben einen Großteil der Artikel dieser metallzeitung geschrieben. Die Grundlagen dazu lernten sie in unserem Jugend-Medienseminar: journalistisch arbeiten, schreiben und den eigenen Blog im Web aufbauen.

Zum Ausbildungsstart in den Betrieben gibt es wieder eine metallzeitung von Jugendlichen. Die vorliegende Septembermetallzeitung haben elf Auszubildende, Studierende und junge Beschäftigte mitgestaltet und mitgeschrieben.

Die Artikel entstanden in unserem Jugend-Medienseminar »Mann beißt Hund«. An drei Wochenenden lernten die jungen aktiven Metallerrinnen und Metaller die Grundlagen des Journalismus: Themen finden, recherchieren – und dann Artikel als Nachrichten, Berichte, Interviews oder Reportagen schreiben.

Dabei bekamen sie Einblick in die Arbeit einer Redaktion. Zudem lernten sie im Seminar die Grundlagen der Medien-

arbeit im Internet und bauten einen Blog im Web auf. Das Ziel des Seminars: Die Teilnehmer sollen in der Lage sein, selbst Medien zu machen – etwa die eigene Betriebszeitung oder den eigenen Blog der IG Metall Jugend vor Ort.

Artikel aus dem Seminar »Super war vor allem, dass wir nicht nur trockene Theorie hatten, sondern alles sehr praxisnah und spannend war«, berichtet Seminarteilnehmer Eicke Hamann, Jugend- und Auszubildendenvertreter bei Airbus. »Um Reportagen und Porträts zu üben, gingen wir ins Frankfurter Bahnhofsviertel. Am Ende landeten unsere Artikel nicht einfach in der Tonne, sondern in einem ech-

ten Blog und in der metallzeitung, die in einer Auflage von 2,3 Millionen Exemplaren erscheint.«

Der Titel des Medienseminars »Mann beißt Hund« ist ein Begriff aus der Journalistenausbildung, der einen wichtigen Grundsatz erklärt: Wenn ein Hund einen Mann beißt, ist das keine Nachricht und keinen Artikel wert. Wenn ein Mann jedoch einen Hund beißt, schon.

Jugend-Medienseminar mit einer metallzeitung von Jugendlichen für Jugendliche als Ergebnis: Das gab es nun schon zum achten Mal. Auch 2017 wird es wieder ein »Mann beißt Hund« mit Jugendmetallzeitung geben.

Jens für metallzeitung@igmetall.de

Der Blog zum Seminar mit Hintergründen und mehr Artikeln:

igmetall.de/mann-beisst-hund

Foto: Martin Leissi



Eicke Hamann,
Fluggerätemechaniker,
Airbus, Hamburg

Niclas Krüger,
Elektroniker, angehender
Techniker, Schlafhorst,
Übach-Palenberg

Anne Sabine Meise,
Studierende der Sozialwissen-
schaft, Ruhr-Uni Bochum
(Mitte)

Siegfried Peters,
Mechatroniker,
angehender Techniker,
Sankt Augustin

Liesa Kappelmann
technische Produktdesignerin,
Oerlikon Neumag, Neumünster

Marcel Buddenbohm,
Fachinformatiker,
Informatik-Studierender,
Uni Duisburg-Essen
(unten)

Jens Walendowski, Kfz-Mechatroniker,
Autohaus Kufen, Essen

Mike Könnig, Mechatroniker,
angehender Techniker,
Maschinenfabrik Krone, Spelle

Kevin Schmitz,
IG Metall-Jugendsekretär,
Hagen

Christof Kynast,
Mechatroniker,
Rosenthal, Speichersdorf
(Mitte)

Alina Schmiemann,
Industriekauffrau,
Siemens, Duisburg

WOCHE DER INDUSTRIE 17.09. – 25.09.2016

► ihre-industrie.de
► buendnis-fuer-industrie.de

In der »Woche der Industrie« im September wollen Netzwerk und Bündnis »Zukunft der Industrie« zeigen, was der Industriestandort Deutschland bietet.

Auf den Internetseiten

► igmetall.de und

► ihre-industrie.de

gibt es Infos sowie einen Kalender mit mehr als 300 Veranstaltungen. Zu den verschiedenen Aktionen hat auch die IG Metall aufgerufen.



N3tzwerk
Zukunft
der Industrie



Mehr Geld für **Berufsschulen**

Bündnis für Industrie Berufsschulen erhalten von Auszubildenden, Lehrern und Ausbildern schlechte Noten. Das Bündnis für Industrie, ein Netzwerk zwischen Wirtschaft, Gewerkschaft und Politik, will die Situation verbessern.

Marcel Buddenbohm erinnert sich noch gut an seine Berufsschulzeit: »Für uns als IT-Klasse war es natürlich ein Graus, dass wir bis Mitte letzten Jahres noch mit Windows XP arbeiten mussten.« Passend dazu gab es uralte Software wie Visual Studio 2008, die ständig abstürzte, berichtet der ehemalige IT-Auszubildende und heutige Student.

Seine Schilderungen sind keine Ausnahme: Alte Software, marode Gebäude und Ausfallstunden sind Alltag. Anbindung an Internet und Industrie 4.0? Mangelware. Nicht mal die Hälfte der Berufsschulen hat WLAN nur wenige Berufsschullehrer halten digitales Lernen für effektiv, zeigt eine Studie der Bertelsmann Stiftung. Doch Auszubildende und Ausbilder wünschen sich das, fand die Studie heraus.

Berufsschule 4.0 Digitales Lernen ist für die IG Metall ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur Digitalisierung der Arbeitswelt. Berufsschulen haben eine Schlüsselfunktion in der dualen Berufsausbildung. Ihre Funktion könnte aber nicht nur das Vermitteln von Inhalten wie beispielsweise Industrie 4.0 sein. Berufsschulen könnten auch eine neue Rolle erhalten. »Sie könnten ein Ort der Fort- und Weiterbildung für digitales Lernen werden«, fordert das Bündnis »Zukunft der Industrie«. Hierfür sind die

meisten Berufsschulen derzeit aber weder technisch noch materiell oder gar personell ausgestattet. Das Bündnis will das ändern und hält zusätzliches Geld für erforderlich. »Wir fordern insbesondere die zuständigen Landesregierungen auf, entsprechende Maßnahmen und Programme auf den Weg zu bringen«, betont Armin Schild, Geschäftsführer des Netzwerks »Zukunft der Industrie«, dem operativen Arms des Bündnisses.

Netzwerk und Bündnis Für das Bündnis »Zukunft der Industrie« haben sich 18 Partner aus Wirtschaft, Gewerkschaften und Politik zusammengeschlossen. Das Ziel: die Bedingungen für mehr Wach-

tum und Beschäftigung verbessern. Das Besondere: Die IG Metall ist Mitinitiatorin, ihr Vorsitzender, Jörg Hofmann, einer der Sprecher des Bündnisses. Das ebenfalls gegründete »Netzwerk der Industrie e.V.« hat die Aufgabe, Maßnahmen des Bündnisses umzusetzen. Das sind zum Beispiel Bürgerdialoge, Maßnahmen zur Industrieakzeptanz und wissenschaftliche Analysen. Geschäftsführer des Netzwerks ist Armin Schild, der zuvor den IG Metall-Bezirk Mitte leitete.

Das Aktionsprogramm für Berufsschulen ist eines von derzeit sieben Themen des Bündnisses. Mehr zu den anderen Schwerpunkten gibt es hier:

► buendnis-fuer-industrie.de



Foto: Ute Grabowsky/photothek.net

Tafel statt Computer: So sieht der Alltag in vielen Berufsschulen aus.

80 Prozent entschieden sich für Zeit und gegen Geld

Schichtarbeit Mit ihrer Kampagne »Mein Leben – meine Zeit: Arbeit neu denken!« unterstützt die IG Metall Beschäftigte, wieder mehr selbst über ihre Arbeitszeit zu bestimmen. Wie wichtig das vielen ist, zeigt Arcelor-Mittal in Eisenhüttenstadt. Dort können die Beschäftigten wählen zwischen Zeit und Geld.

Bei Arcelor-Mittal in Eisenhüttenstadt haben die Beschäftigten die Wahl zwischen mehr Zeit und mehr Geld. 32 Stunden heißt mehr Zeit. 35 Stunden heißt mehr Geld. Fast 80 Prozent der Beschäftigten entschieden sich für mehr Zeit. 32plus heißt das Modell, das der Betriebsrat 2010 mit dem Arbeitgeber vereinbarte. In der Krise hatte der Stahlhersteller die Arbeitszeit auf 32 Stunden pro Woche gesenkt. Als die Aufträge stiegen, wollte der Arbeitgeber sie auf 35 Stunden erhöhen. Der Betriebsrat sagte: »Ja, aber ...« Wer wollte, sollte weiter 32 Stunden arbeiten und dafür auf Geld verzichten können.

Wie viele sich für weniger Geld entschieden, überraschte Betriebsrat Frank

Balzer. Seine Erklärung: »Die Kollegen wollen sich ihre Freizeit selbst einteilen. Bei 35 Stunden müssen sie Verfügungsschichten einschieben. Das macht lange Wochenenden öfter kaputt. Die freie Zeit am Stück war vielen wichtiger.«

Freie Zeit am Stück Ein Stahlwerk läuft rund um die Uhr. Bei Arcelor-Mittal in Eisenhüttenstadt arbeiten rund 70 Prozent in Kontischicht. Bis 2010 hatten sie nur einmal im Monat ein komplettes Wochenende frei. Dann stellte der Betrieb auf ein neues Schichtsystem um. Die Beschäftigten arbeiten nun zwei Tage früh,

zwei Tage spät, drei Tage nachts und haben dann vier oder fünf Tage am Stück frei. Der Betriebsrat hatte die Belegschaft über verschiedene Modelle abstimmen lassen. Die Entscheidung für das Modell fiel knapp aus. Deshalb wurde es zunächst auf Probe eingeführt. »Nach einem Jahr sagten alle: ›Ändert das bloß nicht!‹«, erzählt Betriebsrat Balzer.

Zeit zum Angeln Für Steffen Hafki kam das neue System aus Familiensicht ein paar Jahre zu spät. Hafkis Kinder sind inzwischen groß, 16 und 21 Jahre alt. Als

sie klein waren, arbeitete er in Kontischicht: »Damals kam vieles zu kurz, die Familie, die Freizeit, die Erholung.« Dennoch ist er froh, dass der Betrieb auf das neue Schichtsystem umgestellt wurde – für sei-

ne Kollegen mit kleinen Kindern und für sich selbst. Hafki ist stellvertretender Vorsitzender des örtlichen Anglervereins. Am Wochenende schult er den Nachwuchs, zeigt ihm, wie man Haken und Köder befestigt und Fische ausnimmt. Freie Zeit ist für den Angler wichtig.

Schichtarbeit lässt sich mit manchem schwer vereinbaren, mit kleinen Kindern, mit Qualifizierung oder mit dem Alter, in dem der Wechsel zunehmend zur Last wird. Da muss der Betriebsrat viel regeln. Aber Balzer kann sich nicht erinnern, für ein Problem noch keine Lösung gefunden zu haben.

Wenn Beschäftigte der Kinder wegen weniger Schichten arbeiten wollten, fand der Betriebsrat bislang immer eine Alternative. Wer kurzfristig umplanen muss, kann Schichten bis zu drei Tage verschieben. In Ausnahmen können Beschäftigte Arbeitszeit an einem Tag verschieben, etwa später kommen und länger arbeiten. »Das Unternehmen will ein familienfreundlicher Betrieb sein. Da muss man Rücksicht nehmen«, sagt Balzer. Das heißt aber nicht, dass immer alles geht. »Viele haben Familie. Da müssen die Kollegen auch untereinander Rücksicht nehmen.«

Fabienne.Melzer@igmetall.de

Mehr zur Arbeitszeitkampagne der IG Metall:
[▶ meinleben-meinezeit.de](http://meinleben-meinezeit.de)

Steffen Hafki, Scherenbauer bei Arcelor-Mittal (links), und Betriebsrat Frank Balzer



Für eine Rente, die zum Leben reicht

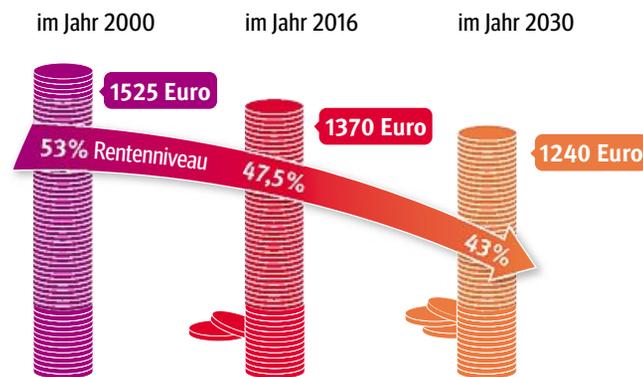
IG Metall fordert höheres Rentenniveau – damit auch die jungen Generationen später von ihrer Rente leben können.

Nicht jeder, der 20 Jahre oder noch jünger ist, zermartert sich schon das Hirn darüber, was in 50 Jahren sein wird. Das ist schließlich noch lange hin. Aber: Heute werden die Weichen dafür gestellt, ob Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die jetzt jung sind, dann noch genug Geld zum Leben haben. Denn wenn bei der gesetzlichen Rente alles so weitergeht, wie bisher geplant, sehen die Aussichten für viele in der jüngeren Generation alles andere als rosig aus. Dazu ein Beispiel: Wenn heute ein Durchschnittsverdiener mit gut 3000 Euro in Rente geht, bekommt er 1370 Euro, vorausgesetzt, er hat 45 Jahre Beiträge gezahlt. Nicht viel. Aber für künftige Rentengenerationen kommt es noch schlimmer. Wer 2030 in Rente geht, dem bleiben – nach heutigen Werten gerechnet – nur 1240 Euro, also 130 Euro weniger. Der Grund ist, dass das Rentenniveau sinkt.

Musterrentner Das Rentenniveau ist das Verhältnis, in dem die Renten zum Arbeitseinkommen der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer stehen. Um es zu berechnen, wurde im Rentenrecht eine Formel entwickelt: das »Standardrentenniveau«. Es basiert auf einem fiktiven Musterrentner, dem »Standardrentner«. Er zeichnet sich dadurch aus, dass sein versicherungspflichtiges Entgelt immer genau dem Durchschnittseinkommen aller Beschäftigten entsprochen hat, er dafür 45 Jahre lang den

Der stete Fall des Rentenniveaus

So viel Rente erhält der »Standardrentner«, der 45 Jahre gearbeitet und Rentenbeiträge gezahlt hat und dabei immer durchschnittlich verdient hat (zurzeit rund 3000 Euro)*:



* bei sonst gleichbleibenden Bedingungen | Quelle: IG Metall, FB Sozialpolitik

durchschnittlichen Rentenbeitrag gezahlt hat und dass er dann in die Regelaltersrente geht. Dieser Mustermann hat einen Anspruch auf eine Rente in Höhe des Standardrentenniveaus. Das Niveau lag im Jahr 2000 bei 53 Prozent des Durchschnittseinkommens.

Bei den Rentenreformen der vergangenen Jahrzehnte wurden in die Berechnungsformel Faktoren eingebaut, die die Renten von den Einkommen abkoppeln. Sie führen dazu, dass das Rentenniveau bis 2030 auf 43 Prozent abrutschen kann. Für heutige Arbeitnehmergenerationen bedeu-

tet das: Nachdem sie ihr Leben lang gearbeitet und Rentenbeiträge gezahlt haben, müssen sie im Alter mit weit weniger als der Hälfte ihres durchschnittlichen Bruttoeinkommens auskommen. Damit wird die Rente selbst für Normalverdiener später kaum zum Leben reichen.

Wirkliche Rentner Es kommt noch ein Problem dazu: Den »Standardrentner« gibt es im wahren Leben kaum noch. Viele schaffen es nicht, 45 Jahre ununterbrochen zu arbeiten und Rentenbeiträge zu zahlen. Das weiß jeder, der einmal arbeitslos war oder die Arbeit unterbrochen hat, um sich um seine Kinder zu kümmern. Außerdem haben viele Menschen Jobs, bei denen der Lohn weit unter dem Durchschnitt liegt. Alle, die die Kriterien des Standardrentners nicht erfüllen, erhalten nach der Rentenformel niedrigere Renten. Das betrifft die große Mehrheit. Vielen von ihnen droht Altersarmut.

»Renten müssen den Lebensstandard sichern und vor Armut im Alter schützen«, sagt IG Metall-Vorstandsmitglied Hans-Jürgen Urban. Die IG Metall fordert von der Politik, das Rentenniveau anzuheben. Dafür engagieren sich Metallerinnen und Metaller ab Herbst in einer Rentenkampagne.

Hier kannst Du Dich über das Rentenkonzept der IG Metall und ihre Kampagne informieren:

► mehr-rente-mehr-zukunft.de

Respekt! geht weiter

Mit der Initiative »Respekt! Kein Platz für Rassismus« stellt sich die IG Metall seit Jahren gegen rechte Hetze und wirbt für Integration im Betrieb.

Gerade in Zeiten zunehmender rechtspopulistischer Parolen und wachsender Gewalt von rechts außen ist es erforderlich, das Engagement gegen Rassismus und für Respekt und Vielfalt fortzuführen und zu verstärken. Deshalb hat der IG Metall-Vorstand beschlossen, die Initiative fortzuführen und Geld bereitzustellen, um öffentlichkeitswirksame Aktionen rund um die Initiative zu unterstützen – etwa für so-

ziale Projekte, Spenden und Respekt-Fußballturniere.

Um dieses Engagement noch stärker als bisher zu unterstützen, ist ein Aktionsfonds eingerichtet worden. IG Metall-Geschäftsstellen, die Projekte und Veranstaltungen gegen Rassismus planen, können durch die Initiative Respekt! finanzielle Unterstützung erhalten. Grundsätzlich kann die Hälfte der Veranstaltungskosten, maximal aber bis 2000 Euro, gefördert werden. Die Koordination erfolgt durch die gewerkschaftliche Bildungsarbeit beim Vorstand der IG Metall.



Mach mit!

Ihr habt Ideen für eine Aktion? Ihr plant ein Fest? Ihr wollt ein Schild anbringen? Dann meldet Euch bei uns! Projekte gegen Rassismus können durch die Initiative Respekt! finanzielle Unterstützung erhalten.

► Sascha.Howind@igmetall.de

Bildung und Aufklärung Die hohen Wahlergebnisse der Alternative für Deutschland (AfD) machen deutlich, wie wichtig es ist, über die politischen Ziele dieser Partei aufzuklären. In ihrer Seminarreihe »Forum für Politische Bildung« bietet die IG Metall dazu interessante Veranstaltungen. In diesem Jahr dreht sich das Forum um »Die Zukunft der Migrationsgesellschaft«.

Infos zu Seminaren der IG Metall:

► igmetall.de/seminare

Hintergrundinfos, Videos und Berichte:

► respekt.tv



Junge Metallerrinnen und Metaller demonstrieren in Münster für ein besseres Berufsbildungsgesetz.

Recht auf **gute Ausbildung** für alle

Mit ihrer Kampagne »modern.bilden.« tritt die IG Metall Jugend für ein besseres Berufsbildungsgesetz an, das ein Recht auf eine gute Ausbildung für alle sichert: im Betrieb, an der Berufsschule, an der Fachhochschule und an der Uni.

Bundesweit setzen sich junge Metallerrinnen und Metaller dafür ein. Sie informieren, demonstrieren und diskutieren mit Bundestagsabgeordneten.

Von Alina Schmiemann, Niclas Krüger und Dirk Erb

Unter dem Motto »modern.bilden.« tritt die IG Metall Jugend für bessere Ausbildung und ein besseres Berufsbildungsgesetz an.



Foto: Felix Eggersglus/DCB Münsterland

Bundestag, Berlin. Auszubildende, Studierende und junge Beschäftigte sind mit der IG Metall Jugend Duisburg-Dinslaken bei der Bundstagsabgeordneten ihres Wahlkreises, Bärbel Bas (SPD), um mit ihr zu diskutieren (Bild unten). Sie fordern ein gesetzliches Recht auf eine gute Ausbildung für alle. Das bedeutet: klare Qualitätskriterien für Betriebe und Berufsschulen – nicht nur für Auszubildende, sondern auch für dual Studierende, die zugleich auch im Betrieb lernen und für die es bislang noch keine einheitliche Rechtsgrundlage gibt.

All das wollen die jungen Metallerrinnen und Metalller in einem verbesserten Berufsbildungsgesetz (BBiG) festschreiben. Das BBiG ist die Rechtsgrundlage für die berufliche Aus- und Weiterbildung. Es regelt etwa Qualitätsstandards für Ausbildung, Rahmenbedingungen für Ausbildungsberufe sowie die Rechte und Pflichten von Auszubildenden und Ausbildern.

»Vor allen bei den dual Studierenden waren wir uns schnell mit der Abgeordneten einig«, sagt Alina Schmiemann, 22, Industriekauffrau bei Siemens. »Das sind im Grunde auch Auszubildende. Auch für sie muss das Berufsbildungsgesetz gelten, damit sie endlich Rechtssicherheit und einheitliche Standards haben.«

So wie die jungen Metallerrinnen und Metalller aus Duisburg setzen sich überall in der Republik junge IG Metall-Mitglieder für eine gute Ausbildung und ein besseres Berufsbildungsgesetz ein – unter dem gemeinsamen Motto »modern.bilden.«: nicht nur in Berlin, sondern vor allem auch bei ihnen vor Ort, in den Wahlkreisen der Abgeordneten, wo die Wähler sind. Sie demonstrieren und informieren in den Betrie-

ben, auf den Straßen und in den Hochschulen. Sie besuchen die Abgeordneten in ihren Büros oder laden sie zu Diskussionsrunden ein, um ihnen die Realität in Ausbildung und Studium zu erklären. Längst nicht alle Abgeordneten sind so schnell wie Bärbel Bas davon zu überzeugen, dass sich etwas verbessern muss.

Ihre Bildung liegt jungen Menschen am Herzen. Sie wollen eine Ausbildung machen oder studieren, sich weiterbilden und sich weiterentwickeln. Doch oft bekommen sie dazu nicht die Chance. Das zeigen Umfragen, bei denen die IG Metall Tausende Auszubildende, Studierende und junge Beschäftigte befragt und mit ihnen diskutiert hat.

Bildung muss besser werden

Vor zwei Jahren startete die IG Metall Jugend ihre Kampagne »Revolution Bildung« für eine bessere Bildung. Letztes Jahr setzte die IG Metall dann die Bildungsteilzeit in den Tarifverträgen der Metall- und Elektroindustrie durch. Beschäftigte können nun bis zu sieben Jahre in Weiterbildung gehen oder studieren – nicht nur wenn ihr Chef das anordnet, sondern auch nach ihren eigenen Wünschen. Das geht in Teilzeit neben dem Job oder in Vollzeit. Danach muss sie ihr Arbeitgeber auf einem zumindest gleichwertigen Arbeitsplatz weiterbeschäftigen.

Die Befragungen und Diskussionen deckten jedoch auch auf, dass junge Menschen schon bei der Ausbildung in Betrieben, Berufsschulen und Hochschulen auf viele Hürden stoßen. Sie bekommen keinen Studienplatz oder finden nach dem Bachelor keinen Platz für ein anschließendes Mas-

Bildung ist das zentrale Thema für junge Beschäftigte. Das zeigen Umfragen der IG Metall.

► auf Seite 14



Foto: IG Metall

Auszubildende, Studierende und junge Beschäftigte der IG Metall Duisburg-Dinslaken im Bundestag

» von Seite 13

Von 800 000 an Ausbildung interessierten Jugendlichen haben im Jahr 2015 nur 65 Prozent eine Ausbildung angefangen.

modern. bilden.

»Es ist großartig, über die IG Metall ein Thema voranzubringen, das aus den Betrieben kommt und uns betrifft. Mir liegt die Rechtssicherheit für dual Studierende am Herzen. Die Arbeitgeber haben zu viele gesetzliche Schlupflöcher, die sie zu unserem Nachteil ausnutzen.«

Marie-Therese Krottenthaler, dual Studierende, Krones, Regensburg

terstudium. Und mit dem Bachelor allein haben sie nur geringe Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Oder sie bekommen gar keine Chance auf eine Ausbildung. Von über 800 000 Jugendlichen, die im Jahr 2015 eine Ausbildung suchten, haben nur 65 Prozent eine Ausbildung angefangen. Das zeigt der Berufsbildungsbericht der Bundesregierung.

Das Absurde ist: Die deutsche duale Berufsausbildung gilt weltweit als Vorzeigemodell – trotzdem bildet nur jeder fünfte Betrieb in Deutschland aus. Die Anzahl der neuen Ausbildungsverträge ist mit rund 500 000 auf einem historischen Tiefstand. Immerhin hat die Politik erkannt, dass sie etwas für die Berufsausbildung tun muss. Als CDU/CSU und SPD Ende 2013 in einer großen Koalition die Bundesregierung bildeten, vereinbarten sie: »Wir werden das Berufsbildungsgesetz evaluieren und Anpassungen prüfen.«

Vor allem wollte die Große Koalition prüfen, ob und wie sie die Qualität der Ausbildung stärken kann. Und wie sie die Durchlässigkeit erhöhen kann – was beispielsweise bedeutet, dass Beschäftigte leichter aufsteigen und studieren können. Mittlerweile hat das Bundesministerium für Bil-

dung und Forschung (BMBF) geprüft und einen Evaluationsbericht veröffentlicht. Das Ergebnis: Am Berufsbildungsgesetz muss aus Sicht des BMBF nichts verbessert werden. Alles sei gut so, wie es sei. Um die Attraktivität der Berufsausbildung zu steigern, startet die Regierung stattdessen eine Imagekampagne.

Das sieht die IG Metall Jugend ganz anders. Sie hält die Rückschlüsse der Politik für realitätsfremd. Eine Imagekampagne nutzt aus ihrer Sicht

wenig. »Substanzielle Verbesserungen sind das wirksamste Mittel, um die Attraktivität der dualen Ausbildung zu steigern«, betont Michael Schmitzer, Ressortleiter Junge IG Metall. »Und das heißt vor allem: ein besseres Berufsbildungsgesetz, mit einer garantierten Ausbildung für alle – und klaren Regelungen für die Qualität von Ausbildung.«

Zu wenig gute Ausbildungsplätze

Dass immer weniger Ausbildungsplätze da sind, liegt vor allem daran, dass nur noch 20 Prozent der Betriebe überhaupt ausbilden, obwohl die digitalisierte Wirtschaft der Zukunft vor allem qualifizierte Fachleute braucht. »Der drohende Fachkräftemangel ist noch nicht im Problembewusstsein der Betriebe angekommen«, kritisiert Schmitzer. »Das Angebot an betrieblichen Ausbildungsplätzen muss deutlich gesteigert werden.«

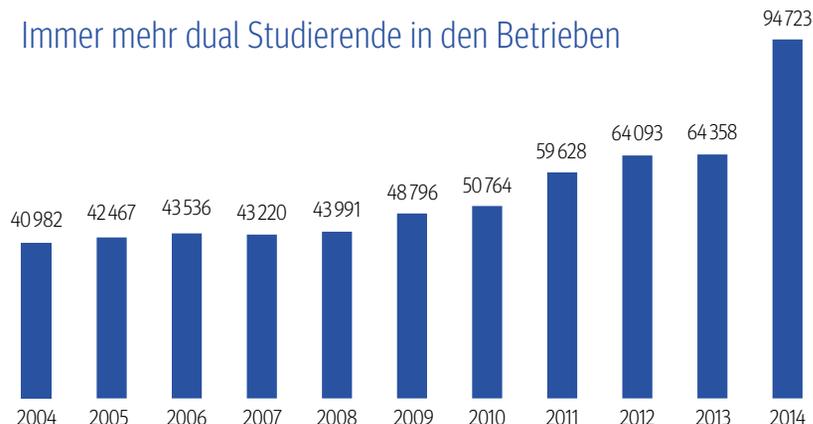
Zwar gibt es auch 40 000 Ausbildungsplätze, die 2015 nicht mit Auszubildenden besetzt werden konnten – jedoch vor allem in Branchen, in den die Betriebe keine vernünftigen Ausbildungsbedingungen bieten, etwa im Gastgewerbe, wo es überlange Arbeitszeiten und niedrige Vergütungen gibt.

In vielen Betrieben ist zudem die Qualität der Ausbildung schlecht, unter anderem weil sie keine qualifizierten Ausbilder haben oder weil sie Auszubildende als billige Aushilfen missbrauchen. Das zeigt der jährliche Ausbildungsreport des Deutschen Gewerkschaftsbunds (DGB).

Und in den Berufsschulen fehlt es an Lehrkräften, Lehrmaterial und moderner Ausstattung. Das zeigen Umfragen und Berichte von Auszubildenden (siehe Seite 9). Kein Wunder: Der Staat investiert viel zu wenig in die Berufsschulen – laut Zahlen des Bundesinstituts für Berufsbildung gerade einmal 200 Euro im Monat je Berufsschüler. Außerdem kooperieren Berufsschulen und Betriebe zu wenig. Oft wird etwa der gleiche Stoff zu völlig unterschiedlichen Zeiten in Betrieb und Berufsschule behandelt.

Der Staat investiert nur 200 Euro im Monat je Schüler in die Berufsschulen – das ist nur rund ein Drittel der Ausgaben je Schüler in allgemeinbildenden Schulen.

Immer mehr dual Studierende in den Betrieben



Ausbildung in den Betrieben im Wandel: Anstelle von Auszubildenden lernen immer mehr dual Studierende in den Betrieben. Auch sie müssen vom Berufsbildungsgesetz erfasst werden, fordert die IG Metall Jugend.

Für fast 100 000 »Auszubildende« gibt es keine gesetzliche Sicherheit: für die dual Studierenden.

Einen weiteren großen Mangel gibt es aus Sicht der IG Metall Jugend: Für eine immer größere Gruppe junger Menschen, die in Betrieben ausgebildet werden, gibt es keine einheitlichen gesetzlichen Rahmenbedingungen zur Qualität oder gar zu Vergütungen: die mittlerweile fast 100 000 dual Studierenden (Grafik links unten), die zugleich an der Hochschule und im Betrieb lernen. Für sie gilt das Berufsbildungsgesetz nur in Ausnahmen.

Junge Metalller machen Politik

Für ein besseres Berufsbildungsgesetz geht die IG Metall Jugend mit ihrer Kampagne »Revolution Bildung« in die zweite Phase – unter dem Motto »modern.bilden.«. Das will die IG Metall Jugend im Berufsbildungsgesetz durchsetzen:

- Eine bessere Ausbildungsqualität durch klare, verbindliche Qualitätsstandards schaffen.
- Lehr- und Lernmittelfreiheit: Ausbildung darf nicht an finanziellen Hürden scheitern. Für Auszubildende müssen Bücher und Lehrmittel sowie Fahrtkosten kostenfrei sein.
- Auch für das duale Studium eine gesetzliche Grundlage und damit Rechtssicherheit für dual Studierende schaffen.
- Ausbildungsgarantie: Alle sollen eine Chance auf eine berufliche Ausbildung haben.
- Ausbildungsvergütung. Tarifliche Vergütungen sollen auch für schulische und außerbetriebliche Ausbildung gelten.
- Bessere Kooperation zwischen Berufsschule und Betrieb. Berufsschulzeiten müssen vollständig auf die Ausbildungszeit angerechnet werden.

Dazu gehört auch, dass der Staat mehr in Berufsschulen und Hochschulen investiert. Zudem will die IG Metall Jugend, dass das Bildungssystem durchlässiger wird und allen Menschen Chancen auf ihrem Weg durch Ausbildung, Weiterbildung und Studium bietet. Es soll mehr Förderung für Jugendliche mit Lernschwierigkeiten geben. Und Menschen mit Berufsausbildung sollen leichter auch ohne Abitur studieren können.

Die Forderungen haben gewählte Delegierte aus Betrieben und Hochschulen auf der IG Metall-Jugendkonferenz beschlossen. Tausende Auszubildende, Studierende und junge Beschäftigte waren an der Diskussion beteiligt.

Nun sind sie dabei, Politik zu machen, um ihre Forderungen durchzusetzen. Sie vernetzen sich auf Seminaren der IG Metall Jugend mit anderen Aktiven. Sie organisieren Diskussionsrunden mit Politikern (Bild unten). Und sie bringen die Diskussion in ihre Betriebe und Hochschulen.

»Zu unserer gemeinsamen Jugend- und Auszubildendenversammlung in Siegen kamen über 500 Teilnehmende«, erzählt Mats Kapteina, Zerspanungsmechaniker sowie Jugend- und Auszubildendenvertreter beim Maschinenbauer

**modern.
bilden.**

»Es ist faszinierend, dass man auch als ›kleine Person‹ Einfluss auf die Politik nehmen kann. Gemeinsam sind wir stark.«

*Tom Pannek, Maschinenbau-Studierender,
Wahlkreisteam der IG Metall Jugend Oldenburg-Wilhelmshaven*

Harburg-Freudenberger. »Nach der Podiumsdiskussion mit den Abgeordneten diskutierten die jungen Menschen auf ihrem Heimweg fleißig weiter und trugen die Themen in ihre Betriebe.«

Die jungen Metalllerinnen und Metalller haben über 20 Wahlkreisteam gebildet, die sich auf die Abgeordneten konzentrieren, die im fachlich zuständigen Ausschuss des Bundestags sitzen. Sie haben viele Gespräche geführt – und konnten schon einige Abgeordnete überzeugen.

»Es ist faszinierend, dass man auch als ›kleine Person‹ Einfluss auf die Politik nehmen kann«, meint Tom Pannek. Er studiert Maschinenbau und ist im Wahlkreisteam der IG Metall Oldenburg-Wilhelmshaven aktiv. »Ich finde es gut, dass wir für kommende Auszubildende und Studierende den Bildungsweg verbessern wollen. Allein kann man leider wenig erreichen, doch gemeinsam sind wir stark.«



Mehr Wissen

Nachrichten und Hintergründe zur Kampagne der IG Metall Jugend und zum Berufsbildungsgesetz: [modernbilden.de](https://www.modernbilden.de)
Lest dort auch nach, was Bundestagsabgeordnete im Interview sagen. Die IG Metall Jugend hat ihnen auf den Zahn geführt.



Foto: Julia Montanus

Jugend- und Auszubildendenvertreter Sebastian Schreiber (Thyssen-Krupp, links) und der Bundestagsabgeordnete Rainer Spiering (SPD) in einer Podiumsdiskussion der IG Metall Jugend Siegen.

Camp Markelfingen

Lagerfeuer, Disco, Livemusik und Workshops zu Ausbildungsqualität, TTIP und Fotobearbeitung:
IG Metall-Jugendcamp am Bodensee.



Foto: Cordula Kropke

Summer Festival Hustedt

Bubble Soccer (Foto unten), Volleyball,
Workshops zum Berufsbildungsgesetz
sowie zu AfD und Co: Summer Festival
der IG Metall bei Celle in Niedersachsen.



Foto: Thomas Range

Foto: Cordula Kropke

Spaß mit der IG Metall

Camps und Feste In der IG Metall Jugend könnt Ihr nicht nur gemeinsam Eure Interessen durchsetzen, sondern auch gemeinsam feiern, zelten, Fußball spielen und abtanzen.



Foto: Frank Rumpfenhorst

Sommerncamp Mellnau

Tischkicker- (Foto oben) und Volleyballturnier,
Livemusik, ein Liederworkshop (Foto rechts),
Workshops und Diskussionen zu Pegida,
muslimischem Rassismus und Feminismus
und zur Fifa: IG Metall Jugendcamp Mellnau
in Mittelhessen.



Foto: Frank Rumpfenhorst



Camp de la Revolución Königsdorf

Slackline (Foto rechts) zum Ankommen, Liveband und DJ (Foto oben) zum Abtanzen, Workshops rund um das Thema »Zeit« – etwa um Arbeitszeit und Lebenszeit: das Camp de la Revolución der IG Metall Jugend in Königsdorf in Oberbayern.



Fußballturniere Aalen, Duisburg und Wuppertal

Viele IG Metall-Geschäftsstellen vor Ort veranstalten Fußballturniere mit Mannschaften aus den Betrieben. Und immer öfter spielen auch Mannschaften von Geflüchteten mit und haben Spaß bei der IG Metall (Fotos oben und unten).



Begrüßungscamp Leipzig

Viele Geschäftsstellen der IG Metall laden die neuen Auszubildenden zu Begrüßungscamps ein. Zum Kennenlernen, gemeinsamen Feiern und zu Workshops rund um Arbeit und Betrieb sowie zur IG Metall. So wie hier bei der IG Metall Leipzig.



Foto: Jens Patzke

Foto: Jens Patzke

Foto: Daniel Schmitt/Spitzlicht

Foto: Peter Weisbrich

Foto: Alina Schliemann

Foto: IG Metall

Foto: André Krüger



Stark im Betrieb – wähle **Deine JAV**

Jugend- und Auszubildendenvertretung Im Oktober und November wählen Auszubildende und Beschäftigte unter 25 sowie Jugendliche unter 18 Jahren ihre Vertreter im Betrieb.

Die Jugend- und Auszubildendenvertretung (JAV) kümmert sich zum Beispiel darum, dass geltende Gesetze, Verordnungen und Tarifverträge eingehalten werden. Etwa zu Arbeits- und Ausbildungszeiten, Vergütung und Urlaub. Die JAV wacht darüber, dass schlechte Ausbildungsbedingungen im Betrieb keine Chance haben. Und sie macht Druck für die unbefristete Übernahme nach Ausbildung und Studium. Wer solche Fragen nicht mit seinem Arbeitgeber allein klären will, sollte deshalb die Chance nutzen und im Herbst zur Wahl gehen. Oder besser noch: sich gleich selbst zur Wahl stellen.

Die IG Metall Jugend stellt die JAV-Wahlen in diesem Jahr unter das Motto: »Jugend- und Auszubildendenvertretung – Stark im Betrieb«. Für die Wahl müssen zwei Voraussetzungen erfüllt sein:

- Im Unternehmen gibt es einen Betriebsrat.
- Im Betrieb arbeiten mindestens fünf Jugendliche unter 18 Jahren oder Beschäftigte unter 25 Jahren, die eine Ausbildung machen.

Kandidieren darf, wer am Tag der Wahl das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet hat. Das gilt auch, wenn die Ausbildung bereits beendet ist. Für Kandidaten gibt es kein Mindestalter und sie müssen nicht seit einer bestimmten Zeit im Betrieb beschäftigt sein. Wählen dürfen alle Beschäftigten, die am Wahltag noch nicht volljährig und alle Auszubildenden und dual Studierenden, die am Tag der Wahl noch keine 25 sind.

Wir haben **fünf Aktive** gefragt, warum sie sich im Betrieb für Auszubildende und junge Beschäftigte einsetzen und sich in der IG Metall Jugend vor Ort engagieren.

Alina, Christof und Kevin
für metallzeitung@igmetall.de



Karina Richter macht bei Wilo in Hof eine Ausbildung zur Industriekauf-frau und ist JAV-Mitglied. Seit 2013 ist sie zudem im Ortsjugendausschuss (OJA) der IG Metall Ostoberfranken aktiv. Dort treffen sich jeden Monat die Jugendlichen, um über aktuelle Themen und Aktionen zu beraten und sich über die verschiedenen Betriebe hinaus mit jungen Kolleginnen und Kollegen auszutauschen. »Der OJA ist wie eine große Familie, die bei Problemen immer ein offenes Ohr für einen hat«, sagt Karina. Aufmerksam geworden ist Karina durch ihr Amt als JAV-Ersatzmitglied. Den OJA empfiehlt sie allen Leuten, die Lust haben, für gute Lebens- und Ausbildungsbedingungen aktiv zu werden.



Foto: privat

Philip Leser ist JAV-Vorsitzender im Siemens-Schaltwerk in Berlin und neben seinem Amt ehrenamtlich für die IG Metall Berlin unterwegs. Er macht sich für eine gute Ausbildung stark und fordert gleiche Chancen auf Aus- und Weiterbildung für alle Jugendlichen im Betrieb. »Im OJA gefällt mir der Austausch über betriebliche und gesellschaftspolitische Themen mit den Kolleginnen und Kollegen aus anderen Betrieben sowie gemeinsame Aktionen zu planen. Zurzeit bereiten wir etwas zum Ausbildungsstart vor.«



Foto: Christian von Polentz/transifoto.de



Joshua Kuchenbäcker ist stellvertretender JAV-Vorsitzender bei Rheinmetall Defence, Bremen. Er sieht sich vor allem als »Sprachrohr der Jugend im Betrieb«. Auch im November wird er wieder kandidieren. »Durch die JAV-Arbeit habe ich viele Menschen im Unternehmen und in der IG Metall kennenlernen dürfen, die uns nicht nur als JAV, sondern auch mich persönlich weitergebracht haben!« Besonders aufregend sind die derzeit laufenden Warnstreiks für einen Anerkennungstarifvertrag. Vor einiger Zeit war der Betrieb aus der Tarifbindung ausgetreten. Daraufhin gelang es der JAV und dem Betriebsrat, viele Beschäftigte und vor allem Auszubildende wieder gewerkschaftlich zu organisieren.



Foto: privat

Robin Grunenberg ist JAV-Vorsitzender bei Terex in Wetter an der Ruhr und macht dort ein praxisintegriertes duales Studium im Maschinenbau und die Ausbildung zum Industriemechaniker. »Für mich ist es wichtig, dass wir uns auch für die Kolleginnen und Kollegen einsetzen, die sich selbst nicht trauen, für bessere Ausbildungsbedingungen einzustehen.« Deshalb macht sich Robin im OJA der IG Metall Hagen stark. Worauf er besonders stolz ist: »unsere große Jugend- und Auszubildendenversammlung im April 2016 gemeinsam mit dem OJA der IG Metall Gevelsberg-Hattingen.« Mehr als 300 Auszubildende diskutierten dort mit Politikern über die Reform des Berufsbildungsgesetzes. »Die Politiker waren ganz schön beeindruckt, dass sich so viele Junge für dieses politische Thema interessieren.« (Näheres dazu auch auf den Seiten 12 bis 14.)



Foto: privat

André Schneider ist JAV-Vorsitzender bei Siemens Postal, Parcel & Airport Logistics, Konstanz. Er will sich für die Auszubildenden und Studierenden einsetzen und die »Ausbildung verbessern«. Wenn viele seiner Kolleginnen und Kollegen zur Wahl gehen, bedeutet das für André einen »starken Rückhalt im Betrieb. Die Auszubildenden werden bei uns nach ihrer Ausbildung für ein Jahr übernommen.« Das hat die JAV trotz der schwierigen wirtschaftlichen Lage gemeinsam mit dem Betriebsrat erreicht. Außerdem haben sie dafür gesorgt, dass Auslandseinsätze von Kolleginnen und Kollegen zu vernünftigen Bedingungen erfolgen.



Foto: privat

Gut vernetzt sein bringt Vorteile

Dual Studierende Die IG Metall bietet viele Hilfen, um Studium und Ausbildung zu meistern und einen guten Einstieg in den Beruf zu schaffen.

Es gibt rund 100 000 dual Studierende, also junge Leute, die eine betriebliche Ausbildung mit einem Studium kombinieren. Eine davon ist die 21-jährige Sandra Hannweg. Sie studiert Mikrosystemtechnik und lernt parallel dazu Elektronikerin für Betriebstechnik bei Osram. Die angehende Ingenieurin ist Mitglied der IG Metall, weil das aus ihrer Sicht viele Vorteile bringt. »Ich nutze zum Beispiel die Seminare. Ich kann mich mit Kollegen und dual Studierenden in anderen Betrieben austauschen. Und ich kann im Betrieb und in der JAV über unsere Arbeitsbedingungen mitreden.«

Die IG Metall bietet Studierenden spezielle Seminare an, um das Studium besser bewältigen und sich auf den Beruf vorbereiten zu können. Sie bietet aber noch viele andere Leistungen. Zum Beispiel berät sie sie in allen Fragen rund um Studium und Beruf, etwa zu Arbeitsverträgen und Gehältern. Bei Konflikten um arbeitsrechtliche Fragen, Sozialleistungen oder nicht bestandene Prüfungen gibt die IG Metall ihren studentischen Mitgliedern Rechtsschutz. An vielen Hochschulen ist die Gewerkschaft mit eigenen Informationsbüros vertreten.

Sie will aber für dual Studierende noch mehr erreichen: Sie fordert, die Gestaltung des dualen Studiums genauso wie die duale Ausbildung im Berufsbildungsgesetz verbindlich zu regeln. Und sie will, dass für die Studierenden die Tarifverträge gelten. Weil das bisher nicht der Fall ist, bekommt Sandra weniger Geld als die Auszubildende in ihrem Betrieb. »Das ist nicht in Ordnung«, findet sie. »Uns sollte genauso viel zustehen.« Die IG Metall arbeitet daran. In einigen Unternehmen und Regionen hat sie es schon geschafft, gemeinsam mit den dual Studierenden Tarifverträge zu etablieren.

Weitere Informationen gibt es unter:

▶ igmetall.de/jugend

▶ hochschulinformationsbuero.de

Sandra Hannweg ist Studierende und zugleich Auszubildende bei Osram in Regensburg.



Foto: Michael Schinke



»Ihr seid **jung, gut und frech**«

Gespräch In diesen Wochen kommen die neuen Auszubildenden in die Betriebe, an den Unis startet das Wintersemester. Die IG Metall ist auf dem neuen Weg eine verlässliche Begleiterin. Sie macht sich für junge Menschen stark, lädt ein, sich zu engagieren. Christiane Benner, Zweite Vorsitzende der IG Metall, im Gespräch mit den jungen Aktiven Liesa Kappelmann, Siegfried Peters und Jens Patzke.

Jens: Christiane, wie bist Du zur IG Metall gekommen?

Christiane Benner: Ich habe nach dem Abitur eine Ausbildung im Maschinenbau bei der Carl Schenk AG in Darmstadt angefangen. Der Betriebsrat hatte sich bei uns vorgestellt, und ich fand seine Arbeit sehr gut, sehr wichtig. Deshalb bin ich Mitglied geworden und habe für die Jugend- und Auszubildendenvertretung kandidiert. Ich bin aber schon in der Schule politisiert worden, habe viel mitbekommen über den Arbeitskampf zur Arbeitszeitverkürzung 1984. Von daher hatte die IG Metall bei mir immer einen Bonus. Aber der Zugang war ein betrieblicher.

Liesa: Die IG Metall ist der größte politische Jugendverband Deutschlands. Wie ist das gelungen?

Benner: Das liegt vor allem an Euch. Ihr macht einfach einen sehr guten Job. Und es ist schon auch so: Von nichts kommt nichts. Für die IG Metall ist das Thema »Junge IG Metall« ein Kernanliegen. Es gehört mittlerweile dazu, dass es in den Geschäftsstellen und Bezirken Angebote für junge Menschen gibt. Dass eine Jugend-Auszubildendenvertretung betreut wird, dass es

jemanden gibt, der nach Möglichkeit einen Ortsjugendausschuss aufbaut.

Siegfried: Wie kann die IG Metall noch besser junge Mitglieder ansprechen und gewinnen?

Benner: Das könnt Ihr mir ja vielleicht auch noch mal sagen. Wir haben vor zwei Jahren die Potenzialstudie gemacht. Da haben wir gefragt, was die unter 35-Jährigen bewegt, was ihnen wichtig ist. Die haben gesagt, dass für sie zum Beispiel das Thema berufliche Weiterentwicklung absolut im Fokus steht. Da wünschen sie sich von der IG Metall Unterstützung. Die müssen wir ihnen geben. Und da können wir auch noch besser werden.

Jens: Bald ist Ausbildungsstart. Was wäre Dein Hauptargument, um junge Menschen für die IG Metall zu begeistern?

Benner: Ich würde es umgekehrt machen. Ich würde fragen: »Was erwartet Ihr von einer guten Ausbildung oder von einem guten Studium?« Man muss fragen. »Was willst Du, wo drückt der Schuh?« Dann kann man Punkte aufzeigen und sagen: »Okay, pass auf, dass Du jetzt schon die

Basis hast, dafür haben sich andere eingesetzt.« Etwa für eine Ausbildungsvergütung oder einen geregelten Ausbildungsrahmenplan.

Liesa: Was können wir Studierenden bieten, in die Hand geben?

Benner: Zum Beispiel die »ISIC-Card«, den Internationalen Studentenausweis. Mit der Karte hat man günstigere Zugänge zu bestimmten Leistungen. Kennt Ihr die Karte?

Liesa, Siegfried: Ja, wir haben sie auch.

Benner: Ich hatte sie als Studierende auch. Die IG Metall berät Studierende und hat Petitionen gegen Studiengebühren unterstützt.

Liesa: Apropos Praktika. Wieso gibt es für Studierende eigentlich kein Netzwerk, in dem Praktikanten ihren Arbeitgeber bewerten können?

Benner: Das gibt es nicht, das ist richtig. Wir haben es jetzt so gelöst, dass wir versuchen, in den Unternehmen Betriebsvereinbarungen abzuschließen, in denen ganz konkret etwa die Praktikantenvergütung festgelegt und detailliert beschrieben wird, was die Aufgaben von

Spannende Diskussion:

IG Metall-Projektsekretär Jens Patzke (links), Christiane Benner, Liesa Kappelmann, technische Produktdesignerin bei Oerlikon Neumag in Neumünster, und Siegfried Peters, angehender Maschinenbautechniker, im Gespräch über das neue Ausbildungsjahr sowie Sorgen, Hoffnungen und Wünsche junger Menschen.

Praktikanten sind. Damit stellen wir sicher, dass sie etwas lernen und nicht als billige Arbeitskraft ausgenutzt werden.

Liesa: Aber auf so einem Netzwerk könnten sich junge Menschen untereinander austauschen und Praktikanten könnten hinterher sagen, was gut und was schlecht im Betrieb lief...

Benner: Das stimmt. Ich finde, das ist eine gute Idee. Das ist eine Stärkung durch Wissen, durch Transparenz und Austausch, echte Solidarität. Das ist es ja, was Gewerkschaft ausmacht. Wir haben so etwas ja auch für Crowdsourcing-Plattformen gemacht. Habt Ihr die Idee schon mal weiter diskutiert?

Liesa: Ich kann von Hamburg sprechen, weil ich von dort komme. Wir haben dort eine Studiengruppe und die tauscht sich untereinander aus. Sie trifft sich einmal im Monat.

Jens: Das Thema der Jugend ist jetzt die Kampagne »modern.bilden.«. Die setzt sehr stark auf Aktivitäten vor Ort, in Ortsjugendausschüssen, in den Städten, in den Betrieben ...

Benner: Genau. Die Idee ist, dass man politikfähig wird, dass man die Akteure zusammenholt und mit ihnen zusammen Perspektiven entwickelt. Zum Beispiel beim Thema »Qualität der Berufsschulen«. Zu dem Thema kann man zum Beispiel die örtlichen Schuldirektoren und die Arbeitgeber an einen Tisch holen, zusammen Netzwerke aufbauen, einen Austausch starten, in Abstimmung mit den Betrieben und Lehrplänen. Ganz wichtig ist, viele junge Auszubildende einzubeziehen. Das finde ich, ist ein toller Ansatz.

Jens: Wir bewertest Du die Kampagne »Operation Übernahme« und wie die Bildungsteilzeit, die die IG Metall durchgesetzt hat?

Benner: Ich würde da differenzieren. Durch den Erfolg der »Operation Übernahme« haben wir heute eine bessere Übernahmesituation als vorher, ohne Tarifvertrag. Wir haben das Thema gesellschaftlich mächtig nach vorne geschoben. Aber wir wissen auch, dass die Übernahmesituation in einigen Firmen noch nicht gut ist oder nicht so, wie wir es wünschen. Und da, finde ich, könnten wir noch besser werden. Bei der Umsetzung der Bildungsteilzeit bewerte ich das etwas anders. Wir haben damit einen richtigen Zukunftstarifvertrag gemacht, denn wir wissen ja alle, dass sich durch die Digitalisierung Tätigkeiten und Anforderungen grundlegend wandeln werden. Leider stellen

wir nun aber fest, dass die Arbeitgeber die Bildungsteilzeit nur mit spitzen Fingern anfassen. Wir sind mit der Umsetzung einfach noch nicht so weit, wie wir es gern sein wollen. Oder macht Ihr das bei Euch im Betrieb, Liesa?

Liesa: Nein, leider gar nicht.

Benner: Und bei Dir, Siegfried?

Siegfried: Zur Bildungsteilzeit kann ich nichts sagen. Aber in dem Betrieb, in dem ich meine Ausbildung gemacht habe, gab es die »Operation Übernahme«. Da hatte ich das Gefühl, dass der Betriebsrat nicht gut genug aufgeklärt war und dass die Chefetage oder die Personalabteilung ein einfaches Spiel hatte, die Auszubildende nicht zu übernehmen.

Benner: Also leider auch nicht gut.

Siegfried: Nein, leider nicht.

Jens: Was macht Dir am meisten, was am wenigsten Spaß in Deiner Arbeit?

Benner: Ich glaube, am wenigsten Spaß machen mir Termine, bei denen ich das Gefühl habe, ich kann nichts bewegen. Was mir am besten gefällt, ist, wenn ich mit Leuten zusammen bin und es gute Diskussionen gibt. Ich mag es, mich mit Menschen auseinanderzusetzen, und ich hoffe, so etwas zu bewegen und die IG Metall weiter nach vorn zu bringen.

Siegfried: Fährst Du eigentlich noch selber Auto? Oder lässt Du Dich fahren?

Benner: Klar fahre ich selbst Auto. Aber noch viel lieber fahre ich Fahrrad. Wenn ich dienstlich un-

terwegs bin, dann lasse ich mich fahren. Am Anfang habe ich gedacht, ich kriege das auch so hin. Mittlerweile ist die Terminalsituation so dicht, dass ich das als eine große Unterstützung empfinde. Du kannst dann einfach viel mehr arbeiten.

Siegfried: Du arbeitest während der Fahrt?

Benner: Ja. Ich telefoniere viel. Das Auto ist meine fahrende Telefonzelle, sage ich immer.

Liesa: Was möchtest Du jungen Menschen mit auf den Weg geben, die in der Jugendarbeit aktiv sind?

Benner: Ich möchte ihnen sagen: Redet mit den Menschen, die jetzt nicht mehr in der Jugendarbeit aktiv sind, und versucht, sie davon zu überzeugen, dass Jugendarbeit wichtig ist. Das wäre mir wichtig. Ich war vor Kurzem auf einer Geschäftsführerkonferenz und die wurde gemeinsam von den Jugendsekretären und den Bevollmächtigten gestaltet. Das war toll, denn nur so geht es: Erfolgreich ist man nur, wenn alle zusammenarbeiten. Der Bevollmächtigte muss zum Beispiel in den Betrieben ein paar Türen aufmachen für die Jugend. Wir können nur stark werden, wenn die IG Metall Jugendarbeit als Gesamtaufgabe sieht.

Jens: Man sagt immer: »Die Jugend ist frech, und das soll Sie auch sein.« Stehst Du dahinter?

Benner: Voll und ganz. Ich komme ja selbst aus der IG Metall Jugend und ich finde, die Jugend sollte ein »Stachel im Fleisch« sein. Was mich aber noch interessieren würde: Was ist Euer erstes Argument, um Leute für die IG Metall zu werben?

Siegfried: Ich sage immer, es macht einfach sehr viel Spaß. Man lernt in der IG Metall neue Freunde kennen. Leute, mit denen man sich unterhalten kann. Man baut ein Netzwerk auf.

Liesa: Das stimmt. Die IG Metall ist ein Netz der Solidarität. Es ist doch so: Wenn wir nicht zusammenhalten, dann sind wir allein, dann können wir nichts durchzusetzen. Dann sind wir irgendwann wieder bei einer 40- oder 45-Stunden-Woche oder wir bekommen schlechteren Lohn oder werden nicht mehr übernommen.

Jens: Was ich total gut finde, ist das Netzwerk, das man in der IG Metall aufbaut. Egal wohin ich gehe, ich treffe Leute, die ich schon mal gesehen habe. Und wenn nicht, fühle ich mich trotzdem, als ob ich sie schon kennen würde. Weil man sofort herzlich begrüßt wird, ein Teil des Teams ist. Keiner wird ausgegrenzt. Wir gehören alle zusammen. Das ist schön.

Benner: Das ist Solidarität. Wenn die Menschen das mit uns verbinden und deshalb bei uns Mitglied werden, sind wir unschlagbar stark.

Liesa Kappelmann, Siegfried Peters und Jens Patzke für metallzeitung@igmetall.de



Fotos: Frank Rumpenhorst

Im Interview

Christiane Benner ist seit Oktober 2015 Zweite Vorsitzende der IG Metall und zuständig für junge Beschäftigte in der IG Metall. Sie machte eine Ausbildung bei der Schenk AG in Darmstadt und studierte Philosophie.

Nebenjob in der Ausbildung – ist das erlaubt?

Recht so Wenn Auszubildende mit ihrer Vergütung versuchen, den ersten Hausstand zu managen, reicht oft das Geld nicht aus. Darum verdienen sich viele in ihrer Freizeit ein paar Euro dazu. Ob das erlaubt ist, erläutert Tjark Menssen.

Dürfen Auszubildende in ihrer Freizeit einen Nebenjob haben?

Gesetzlich ist es nicht verboten, mehrere Arbeitsverträge zu haben. In der Regel ist aber im Arbeits- oder Ausbildungsvertrag vereinbart worden, dass Nebenbeschäftigungen der Zustimmung des Arbeitgebers bedürfen.

Das bedeutet aber nicht, dass der Ausbilder sich aussuchen kann, ob er zustimmt oder nicht. Er muss deshalb zwar informiert werden, im Normalfall kann er aber nicht ablehnen. Sollte er etwas gegen den Nebenjob haben, muss er das schon begründen.

Jobben bis in den frühen Morgen: Hat der Arbeitgeber Anspruch auf einen erholten und ausgeschlafenen Auszubildenden?

Auch als Auszubildender hat man das Arbeitszeitgesetz zu beachten. Das heißt, man darf nicht mehr als 8 Stunden pro Werktag (also auch samstags = 48 Stunden pro Woche) arbeiten. Bei 16- bis 18-Jährigen begrenzt das Jugendarbeitsschutzgesetz die Wochenarbeitszeit auf 40 Stunden. Außerdem müssen zwischen den Arbeitszeiten Ruhepausen von 11 Stunden liegen.

Der Arbeitgeber hat also nicht unbedingt einen Anspruch auf einen ausgeschlafenen Auszubildenden, der Schlafmangel darf aber nicht auf die Nebentätigkeit zurückzuführen sein.

Darf man einen Nebenjob bei der Konkurrenz antreten?

Während eines bestehenden Arbeits- oder Ausbildungsverhältnisses ist es grundsätzlich verboten, irgendeine Konkurrenz- oder Nebentätigkeit zum Arbeitgeber zu betreiben. Man darf weder selbst einem Konkurrenzgewerbe nachgehen noch bei einem

Konkurrenten arbeiten, wenn diese Tätigkeit Wettbewerbshandlungen einschließt, etwa für eine andere Versicherungsagentur Policen zu vermitteln. Das gilt auch für Auszubildende.

Ist die Tätigkeit selbst keine Wettbewerbshandlung, also als Maurer in einem anderen Baubetrieb zu arbeiten oder als Verkäufer in einem anderen Supermarkt, ist das nicht verboten.

Was droht, wenn die Einwilligung vom Ausbilder fehlt und das Ganze auffliegt?

Das Ausbildungsverhältnis kann nach der Probezeit nur fristlos gekündigt werden. Das heißt, es muss ein solch schwerwiegender Verstoß gegen vertragliche Pflichten vorliegen, dass es dem Ausbilder nicht zumutbar ist, auch nur die Kündigungsfrist abzuwarten. Das bloße Verschweigen einer Nebentätigkeit trotz bestehenden vertraglichen Zustimmungserfordernisses wird in aller Regel keine fristlose Kündigung rechtfertigen.

Steht die Tätigkeit aber im Widerspruch zur Ausbildung und gefährdet diese, kann eine Kündigung gerechtfertigt sein.



Mehr Wissen

Auszubildende, die von der Arbeitsagentur Berufsausbildungsbeihilfe erhalten, dürfen neben der Ausbildungsvergütung monatlich bis zu 450 Euro in einem Minijob dazuverdienen. Das Minijob-Einkommen wird nicht auf die Berufsausbildungsbeihilfe angerechnet.



Tjark Menssen
ist Jurist bei der
DGB Rechtsschutz
GmbH.

Foto: Frank Ott/DGB Rechtsschutz

Alles, was Recht ist



»Der Rechtsfall

Auszubildende mit Tarif haben die besseren Karten

»Warum soll ich in die IG Metall eintreten? Was die Gewerkschaft für ihre Mitglieder erstritten hat, bekommen doch alle im Betrieb. Den Mitgliedsbeitrag kann ich mir sparen.« Das denken viele junge Berufseinsteiger. Für manche kommt das böse Erwachen, wenn sie erfahren, wie viel Geld andere Auszubildende bekommen. Oder wenn sie nach der Abschlussprüfung nicht übernommen werden.

Immer wieder befassen sich Arbeitsrichter mit Fällen wie diesem: Ein Jugendlicher, er heißt hier Lukas, startet eine Ausbildung in einem Metallbetrieb, zum Beispiel in Nordrhein-Westfalen, der an die Tarifverträge der IG Metall gebunden ist. Sein Arbeitgeber hat mit ihm vereinbart, dass er im ersten Jahr 769 Euro Auszubildendenvergütung pro Monat erhält, im zweiten 802, im dritten 855 und im vierten 932 Euro. Lukas findet das voll cool – bis er in der Berufsschule Anna kennenlernt, Auszubildende in einer anderen tarifgebundenen Metallfirma. Sie erzählt, dass sie im ersten Jahr schon fast 922 Euro bekommt. Auszubildende im zweiten Jahr erhalten in ihrem Betrieb rund 968 Euro, im dritten 1036 und im vierten 1125 Euro.

Fettes Minus Lukas fängt an zu rechnen: Wenn er in seiner gesamten Ausbildung nach den aktuellen Tarifen bezahlt würde, bekäme er 8316 Euro mehr. Aber für IG Metall-Mitglieder wie Anna steigt die Vergütung ab April 2017 noch mal um zwei Prozent. Und 2018 gibt es neue Tarifverträge – und damit wieder mehr Geld. Jetzt findet Lukas seine Vergütung gar nicht mehr cool und ist ziemlich angefahren.

Er zieht vor Gericht, um das gleiche Geld einzuklagen. Aber der Richter weist ihn ab. Warum? Anna bekommt die Vergütung, die die IG Metall mit den Arbeitgebern in NRW ausgehandelt hat. Sie gilt seit 1. Juli. Da Lukas sich den Mitgliedsbeitrag gespart hat, hat er keinen Anspruch auf Tarif, sondern nur auf das, was sein Chef individuell mit ihm ausgehandelt hat. Und das muss nur »angemessen« sein. So steht es im Berufsbildungsgesetz. Um angemessen zu sein, muss es nur bei mindestens 80 Prozent der tariflichen Vergütung liegen, sagt das Bundesarbeitsgericht.

Zu allem Ärger erfährt Lukas, dass er auch keinen Anspruch auf das tarifliche Urlaubs- und Weihnachtsgeld hat und ihm nicht die tariflichen 30 Urlaubstage zustehen, sondern nur die gesetzlichen 20. Während Anna ganz entspannt ihre Ausbildung macht, weil sie weiß: Dank eines Tarifvertrags wird sie nach erfolgreicher Abschlussprüfung übernommen und kann Berufserfahrung sammeln, macht Lukas sich Sorgen: Beschäftigt sein Chef ihn weiter oder landet er bei der Arbeitsagentur?



»RENTENVERSICHERUNG

Keine höhere Rente für Schul- und Studienzeiten

Seit 1. Januar 2005 werden in der gesetzlichen Rentenversicherung Anrechnungszeiten wegen einer Schulausbildung und eines Studiums nicht mehr bewertet und haben damit keinen Einfluss auf die Rentenhöhe, eine Berufsausbildung aber schon. Diese Praxis hielten vier Rentner für ungerecht und zogen vor das Bundesverfassungsgericht. Dieses nahm die Beschwerden der vier Rentner nicht zur Entscheidung an. Die Beschwerdeführer hätten dafür genauer begründen müssen, warum die verschiedenen Ausbildungen aus ihrer Sicht einheitlich zu berücksichtigen seien. Für eine Ungleichbehandlung durch den Gesetzgeber könne es außerdem gute Gründe geben, so die Karlsruher Richter. Damit setzten sich die Beschwerden überhaupt nicht auseinander.

► **Bundesverfassungsgericht vom
18. Mai 2016 – 1 BvR 2217/11 u.a.**



»ZWANGSVOLLSTRECKUNG

Steuerfreie Zuschläge für Nachtarbeit sind unpfändbar

An überschuldete Arbeitnehmer gezahlte Nachtarbeitszuschläge dürfen grundsätzlich nicht gepfändet werden. Nach dem Gesetz sind Erschwerniszulagen unpfändbar, dazu zählen auch Zuschläge für Nachtarbeit, entschied der Bundesgerichtshof. Voraussetzung für die Unpfändbarkeit ist, dass die Zuschläge im Sinne von Paragraph 3b Einkommensteuergesetz steuerfrei gewährt werden.

► **Bundesgerichtshof
vom 29. Juni 2016 – VII ZB 4/15**



»ELTERNGELD

Anrechnung auf Hartz IV und bei Geringverdienern zulässig

Bei der Berechnung von Arbeitslosengeld II darf auch Elterngeld angerechnet werden, das nach Paragraph 2 Absatz 4 Satz 2 Bundeselterngeld- und Elternzeitgesetz als Mindestbetrag von 300 Euro gezahlt wird. Das Bundessozialgericht (BSG) wies die Klage eines Hartz-IV-Empfängers ab, der sich lediglich pauschal auf die Verfassungswidrigkeit der Anrechnungspraxis berufen hatte, ohne die verletzte Rechtsnorm sowie die Tatsachen anzugeben, aus denen sich ein Verfahrensmangel ergeben könnte.

In einem weiteren Verfahren entschied das BSG, dass auch Geringverdiener das Elterngeld bei der Berechnung des Kinderzuschlags als Einkommen angerechnet werden darf. Die Regelung verstößt nicht gegen das Recht auf ein menschenwürdiges Existenzminimum, so die Richter.

► **Bundessozialgericht vom
26. Juli 2016 – B 4 AS 25/15 R und
B 4 KG 2/14 R**



»HARTZ IV

Bewerbungskosten trägt das Jobcenter

Hartz-IV-Empfänger können in einer Eingliederungsvereinbarung verpflichtet werden, mindestens zehn Bewerbungsbemühungen pro Monat zu unternehmen. Diese Verpflichtung ist hinfällig, wenn die Eingliederungsvereinbarung keine Regelung zur Erstattung von Bewerbungskosten durch das Jobcenter enthält.

► **Bundessozialgericht vom
23. Juni 2016 – B 14 AS 30/15 R**

Guter Rat

Tipps zum Ausbildungsstart

Rechte und Pflichten Hast Du gerade mit der Ausbildung angefangen? Dann solltest Du Deine Rechte und Pflichten kennen. Zum Beispiel bei wem Du Dich meldest, wenn Du krank wirst oder Probleme mit dem Ausbilder hast. metallzeitung beantwortet die wichtigsten Fragen.

Was muss im Ausbildungsvertrag stehen?

Der Vertrag regelt die Grundlagen Deines Ausbildungsverhältnisses. Den Vertrag musst Du spätestens mit Beginn der Ausbildung erhalten. Er wird von Dir und Deinem Arbeitgeber unterschrieben. Das muss auf jeden Fall im Vertrag stehen:

- Beginn und Dauer der Ausbildung
- Beruf, den Du erlernst
- Wochenarbeitszeit
- Ausbildungsort
- Probezeit
- Länge des Urlaubs
- Höhe der Vergütung

Wie lange dauert meine Probezeit?

Maximal vier Monate. In dieser Zeit kann der Betrieb Dir jederzeit ohne Kündigungsfrist und ohne Begründung kündigen.

Wenn Du nach der Ausbildung im Betrieb in ein Arbeitsverhältnis übernommen wirst, ist eine erneute Probezeit nicht zulässig.

Darf mein Chef mir nach Ende der Probezeit kündigen?

Die Kündigung von Auszubildenden ist schwierig und laut Berufsbildungsgesetz

nur aus »einem wichtigen Grund« möglich, etwa bei schwerem Diebstahl oder wenn Du häufig unentschuldigt fehlst. Nach Bekanntwerden des »wichtigen Grundes« muss Dein Chef innerhalb von zwei Wochen schriftlich kündigen, danach ist eine Kündigung unwirksam.

Zählt die Zeit in der Berufsschule als Arbeitszeit?

Der Arbeitgeber muss Dich für den Berufsschulunterricht bezahlt freistellen. Gleiches gilt für Prüfungen, für Schulveranstaltungen, für von der Berufsschule veranlasste Betriebsbesichtigungen und für Bildungsmaßnahmen außerhalb der Ausbildungsstätte. Dafür darf Dir kein Urlaub abgezogen werden. Du musst die Berufsschulzeit auch nicht im Betrieb nachholen.

Muss ich vor der Berufsschule noch in den Betrieb?

Nein, es sei denn, die Berufsschule startet erst nach 9 Uhr. Das gilt auch für volljährige Auszubildende.

Und nach der Berufsschule?

Wenn Du noch unter 18 Jahre alt bist und mindestens fünf Unterrichtsstunden mit



Auszubildende müssen mit dem Hund vom Chef nicht Gassi gehen und auch keine Botengänge machen.

mindestens 45 Minuten am Tag im Blockunterricht hast, dann darf Dein Betrieb nicht verlangen, dass Du nach der Berufsschule noch mal kommst.

Bei Volljährigen werden bei Berufsschultagen oder Blockunterricht immer nur die reinen Zeitstunden angerechnet. Ist die tägliche Arbeitszeit (steht im Ausbildungsvertrag) noch nicht überschritten, können volljährige Auszubildende in den Betrieb geholt werden. Allerdings zählen auch die Pausen- und Wegezeiten zur täglichen Berufsschulzeit, egal ob Du unter oder über 18 Jahre alt bist.

In vielen Branchen regeln Tarifverträge der IG Metall, ob und wann Auszubildende an Berufsschultagen noch in den Betrieb müssen.

Muss ich mit dem Hund vom Chef Gassi gehen?

Nein. Arbeiten, die mit der Ausbildung nichts zu tun haben, sind laut Berufsbildungsgesetz verboten. Das heißt: Du musst weder Frühstück für Kollegen holen noch private Botengänge für den Chef machen.

Im Betrieb bringt man mir nichts bei. Was kann ich tun?

Dein Ausbilder hat sich vertraglich verpflichtet, Dir alle für den Beruf nötigen Fähigkeiten beizubringen. Ohne dieses Wissen hast Du auch keine Chance, durch die Abschlussprüfung zu kommen. Was Dir der Ausbilder wann beibringen muss, ist im Ausbildungsplan geregelt und Teil Deines Ausbildungsvertrags.

Der Ausbildungsplan folgt den Vorgaben der Kammer, die die Abschlussprüfung abnimmt. Wenn Dir im Betrieb nichts beigebracht wird, dann hilft Dir Deine JAV oder der Betriebsrat weiter.

Darf der Chef einen Teil der Ausbildungsvergütung einbehalten, wenn ich krank bin?

Nein. Wenn Du im Betrieb eine sogenannte Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung vorlegst, erhältst Du Deine Vergütung sechs Wochen lang weiter.

Wenn Du krank wirst, musst Du das vor Dienstbeginn im Betrieb melden und sagen, wie lange Du vermutlich ausfällt. Lege im Betrieb spätestens am dritten Tag die Krankmeldung vom Arzt vor.

Wirst Du am Berufsschultag krank, musst Du trotzdem den Arbeitgeber und zusätzlich die Berufsschule informieren. Am besten fragst Du Deinen Lehrer, wie das bei Euch in der Berufsschule

mit einer Krankmeldung läuft. Das ärztliche Attest musst Du Deinem Arbeitgeber vorlegen. Es ist ratsam, wenn Du auch in der Berufsschule eine Kopie des Attests vorlegst – gerade wenn Du wegen Krankheit Klausuren verpasst hast.

Muss ich Überstunden machen?

Nein. Ziel der Ausbildung ist es, den Beruf zu erlernen. Dazu reicht die tägliche Ausbildungszeit völlig aus. Ordnet der Arbeitgeber Überstunden an, müssen diese immer dem Ausbildungszweck dienen. Das heißt, ein Ausbilder muss anwesend sein und Ausbildung findet statt.

Überstunden müssen mit Mehrarbeitszuschlag ausbezahlt oder mit entsprechendem Zeitzuschlag durch Freizeit ausgeglichen werden.

Was ist eine Abmahnung?

Eine Abmahnung ist eine Gelbe Karte vom Chef. Er rügt damit ein bestimmtes Fehlverhalten von Dir und fordert Dich auf, es zu unterlassen. Aber: Nicht jede Abmahnung ist berechtigt. Wer abgemahnt wird, sollte sich sofort an die Jugend- und Auszubildendenvertretung (JAV), den Betriebsrat oder an seine IG Metall vor Ort wenden und sich beraten lassen.

Was tun bei Problemen im Betrieb?

Bei Problemen mit anderen Auszubildenden oder Kollegen ist meist die beste Lösung, direkt auf die Kollegen zuzugehen und Unstimmigkeiten offen anzusprechen. Bleibe bei dem Gespräch sachlich und vermeide Kommunikationskiller wie Anschreien, Beleidigungen, Ironie und Kraftausdrücke sowie Übertreibungen, Pauschalvorwürfe und bissige Bemerkungen.

Lassen sich die Probleme nicht aus dem Weg räumen, solltest Du die JAV ansprechen. Sie stehen Dir mit Rat und Tat zur Seite. Auch bei Ärger mit dem Vorgesetzten oder in der Berufsschule hilft Dir die JAV gemeinsam mit dem Betriebsrat und der IG Metall weiter. Als Gewerkschaftsmitglied kannst Du Dich bei Fragen und Problemen rund um Deine Ausbildung bei Deiner IG Metall vor Ort rechtlich beraten lassen.

Liesa, Mike und Niclas für
metallzeitung@igmetall.de

Deine IG Metall vor Ort findest Du hier:

👉 igmetall.de/vor-Ort

Mehr Tipps und Tricks zu Deiner Ausbildung findest Du hier:

👉 igmetall-jugend.de
→ Deine Ausbildung

Keine Kohle? Fünf Tipps zur Finanzierung Deines Studiums

Studierende Ein Studium kostet, bringt aber, anders als die Ausbildung, kein Geld. Fünf Tipps, wie das Geld für Miete, Fahrtkosten und Leben trotzdem reinkommt.

Kindergeld Bis zu Deinem 25. Lebensjahr haben Deine Eltern während Deiner Erstausbildung Anspruch auf Kindergeld. Das Merkblatt »Kindergeld« der Familienkasse enthält Hinweise zum Antrag und zeigt, was bei studierenden Kindern zu beachten ist.

👉 familienkasse.de

BAföG Wenn Deine Eltern ein zu geringes Einkommen haben, um Dich zu unterstützen, kannst Du Leistungen nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAföG) beantragen – bis zu 735 Euro im Monat. BAföG gibt es in Ausnahmen auch unabhängig vom Einkommen der Eltern, etwa wenn Du vor Deinem Studium mindestens fünf Jahre im Betrieb gearbeitet hast. Mehr Informationen: 👉 bafög.de

Stipendium Die gewerkschaftsnahe Hans-Böckler-Stiftung vergibt Stipendien. Das gilt auch für gesellschaftspolitisches und gewerkschaftliches Engagement, für Absolventen des zweiten Bildungswegs oder einer betrieblichen Ausbildung.

👉 boeckler.de → Stipendien

Minijob In einem Minijob kannst Du bis zu 450 Euro verdienen, ohne Steuern oder Sozialversicherung zahlen zu müssen. Insgesamt darfst Du maximal 8600 Euro im Jahr steuerfrei verdienen. Wenn Du BAföG oder ein Stipendium erhältst, gibt es mehr zu beachten. In der Broschüre »Studium. BAföG. Job« der DGB Jugend findest Du weitere Informationen dazu.

👉 jugend.dgb.de → DGB-Jugend → Material
→ Broschüren → Studium

Wichtig: Minijobber haben die gleichen Rechte wie andere Beschäftigte. Lohnfortzahlung im Krankheitsfall, Urlaub, Kündigungsschutz. Auch Tarifverträge gelten für studentische Beschäftigungsverhältnisse.

IG Metall für Studierende Eine persönliche Beratung erhältst Du in jedem Hochschulinformationsbüro oder Campus Office der Gewerkschaften. Bundesweit findest Du an über 60 Standorten Ansprechpartner der gewerkschaftlichen Studierendenarbeit.

Du hast außerdem die Möglichkeit, Dich an Deiner Hochschule in einer IG Metall-Hochschulgruppe zu engagieren oder eine zu gründen.

Material für Studierende erhältst Du bei den Hochschulinformationsbüros der IG Metall. Informationen und Kontakt findest Du unter:

👉 hochschulinformationsbuero.de

Anne für
metallzeitung@igmetall.de

Weiterbildung per E-Learning

Wer sich nebenbei weiterbilden will, kann das auch im Internet von zu Hause aus tun: Mittlerweile gibt es zahlreiche E-Learning-Portale, die Onlinekurse anbieten. Meist handelt es sich dabei um sogenannte Massive Open Online Courses (MOOCs). Das sind Kurse auf akademischem Niveau, häufig Videoaufzeichnungen von Vorlesungen, die jedem Interessierten offenstehen und so ziemlich alle Interessengebiete abdecken. Darunter sind auch zahlreiche kostenlose oder sehr günstige Angebote. Auf coursera.org etwa finden sich derzeit Hunderte MOOCs, das Themenspektrum reicht von Medizin über Kunst bis zu Softwareprogrammierung. Unterrichtssprache ist meist Englisch. Angebote deutscher Unis gibt es bei iversity.org. Deutsche MOOCs finden sich auch auf opencourseworld.de. Am Ende jedes Kurses gibt es die Möglichkeit, ein kostenpflichtiges Zertifikat zu erwerben. Hier einige Portale:

- ▶ coursera.org
- ▶ iversity.org
- ▶ opencourseworld.de

BAföG: mehr Geld

Seit 1. August heißt das ehemalige »Meister-BAföG« nun »Aufstiegs-BAföG«. Aber nicht nur der Name ist neu. Es gibt einige Verbesserungen. Was sich durch die Reform verändert hat und wer die Förderung beantragen kann, steht im Internet:

- ▶ igmetall.de
→ Suche: Aufstiegs-BAföG

Wie bewerbe ich mich richtig?

Ausbildung Bis zum Ausbildungsstart 2017 ist es noch eine Weile. In vielen Betrieben läuft die Bewerbungsphase aber schon. Damit eine Bewerbung Erfolg hat, gilt es, Fallstricken aus dem Weg zu gehen. Hier die wichtigsten Tipps.

Wer sich um einen Ausbildungsplatz bewirbt, sollte klar zeigen, warum genau er oder sie der oder die Richtige für die Stelle ist. Kurz: Er oder sie muss für sich selbst werben.

Schon richtig: Bis zum Ausbildungsstart im neuen Jahr ist es noch ein bisschen hin, viele lange Monate. Leicht könnte man also auf die Idee kommen, sich Zeit zu lassen mit der Suche nach einem Ausbildungsplatz und dem Bewerbungsschreiben.

Das wäre falsch: Gerade in größeren Unternehmen, aber auch in vielen kleinen und mittleren Betrieben, läuft jetzt die Bewerbungsphase für das neue Ausbildungsjahr an. Es ist deshalb wichtig, sich früh um seine berufliche Zukunft zu kümmern – und das heißt, sich bewusst zu machen, was man will: Welche Interessen, Vorlieben, welche Talente man hat und welche Schwächen. Nur wer sich darüber im Klaren ist, wer er ist, was er kann und was nicht, der weiß, welche Ausbildung zu ihm passt. Und nur wer das weiß, kann sich für seinen gewünschten Ausbildungsplatz bewerben.

Eine Garantie dafür, dass eine Bewerbung sicher zum Erfolg führt und in einen Ausbildungsvertrag mündet, gibt es leider nicht und kann es auch nicht geben. Was es gibt, sind Erfahrungen damit, wie gute Bewerbungen aufgebaut sind, was sie enthalten und wie sie geschrieben sein müssen. Wer die folgenden Tipps beachtet, erhöht seine Chancen, mit seiner Bewer-

bung den gewünschten Ausbildungsplatz auch zu ergattern.

Vorab informieren Das Wichtigste gleich vorab: Ziel jeder Bewerbung ist, so klar, so eindeutig, so nachvollziehbar wie möglich zu zeigen, wieso man sich für eben genau diese Ausbildung in eben genau diesem Betrieb interessiert – und warum man für die Ausbildungsstelle der geeignete Kandidat ist. Es geht darum, seine Fertigkeiten und Kenntnisse darzustellen, sich selbst, wie schon das Wort sagt, zu bewerben. Es geht aber auch darum, deutlich zu machen, dass man weiß, wohin man schreibt, dass man sich vorab genau über den Betrieb, den Arbeitgeber, die Ausbildungsstelle informiert hat.

Vor dem Bewerbungsschreiben steht daher die Recherche. Dabei geht es darum, vorab wichtige Fragen zu klären: Wie ist die korrekte Bezeichnung der Ausbildung und wann ist Ausbildungsstart? An wen schicke ich meine Bewerbung, wer ist mein Ansprechpartner im Betrieb? Und wie schicke ich meine Bewerbung? Konventionell per Post? Oder wird eine Onlinebewerbung gewünscht? In den allermeisten Betrieben gibt es in der Personalabteilung Ansprechpartner für alle Fragen rund um die Bewerbung. Mit diesen

Menschen zu telefonieren und Fragen zu klären, hilft beim Schreiben.

Egal ob die Bewerbung auf Papier ausgedruckt, in eine Mappe gesteckt und zur Post gebracht oder per E-Mail und Anhang elektronisch verschickt wird – Form und Aufbau sind immer gleich. Eine gute Bewerbung enthält Anschreiben und Bewerbungstext, einen Lebenslauf mit Foto und Anlagen wie Zeugnisse und Arbeitsproben.

Motivation zeigen Das Bewerbungsschreiben ist, neben dem Lebenslauf, das Hauptstück deiner Bewerbung. In ihm muss sichtbar werden, wer Du bist, warum Du die Ausbildung in genau diesem Betrieb absolvieren möchtest und welche Vorkenntnisse und Fähigkeiten Du mitbringst. Im Internet gibt es unzählige Ratgeber, die teilweise akribisch aufzählen, was im Bewerbungsschreiben an welcher Stelle zu stehen hat und was nicht.

Hier ist Vorsicht geboten. Natürlich – das Schreiben sollte keine Fehler enthalten, es muss die korrekte Anschrift haben, Deine aktuelle Adresse, eine prägnante Betreffzeile und Platz für eine Unterschrift. Ansonsten aber sollte man sich befreien vor Anweisungen, die in ein Schreibkorsett führen, von exakten Vorgaben, die





Foto: contrastwerkstatt/fotolia

etwa sagen, dass die Einleitung nur zwei Sätze umfassen darf, danach der Hauptteil kommt und zum Abschluss die Abschiedsformel.

Beispiele geben Wichtiger als alle formalen Vorgaben ist, dass Du es schaffst, konkret von deiner Motivation und Eignung zu schreiben. Das gelingt, wenn das, was Du schreibst, keine Phrase ist, sondern mit Beispielen untermauert. Also, nicht schreiben: Ich bin teamorientiert, arbeite gern mit Menschen zusammen. Stattdessen lieber ehrenamtliches Engagement erwähnen. Je konkreter, desto besser.

Das gilt auch für den Lebenslauf. Beim Lebenslauf geht es darum, dass sich Dein Ansprechpartner schnell ein Bild von Dir machen kann. Am besten ist deshalb, rechts oben ein Foto von Dir anzuhängen, noch mal Adresse und Kontaktdaten aufzuschreiben – und danach tabellarisch die wichtigsten Daten Deines Werdegangs aufzulisten. Dazu gehören Angaben zu Deiner schulischen Laufbahn, also, welche Schule Du besucht und mit welchem Abschluss Du sie beendet hast. Gehst Du noch zur Schule, dann schreibe, wann Du mit welchem Abschluss die Schule verlässt. Wenn Du Berufserfahrung gesammelt hast, also etwa Schüler-

praktika oder Nebenjobs, dann gib das unbedingt an. Ebenso in den Lebenslauf gehören ehrenamtliches Engagement und Hobbys und Deine Sprach- und Computerkenntnisse. Besitzt Du den Führerschein, dann schreibe das dazu.

Was jetzt noch fehlt, sind Dokumente, die dem Arbeitgeber zeigen, dass Du Qualifikationen für den Ausbildungsplatz hast. Auf jeden Fall als Kopie geschickt werden sollten Dein Abschlusszeugnis und, sofern vorhanden, Arbeitszeugnisse, Zertifikate und Bescheinigungen über Ehrenämter. Manche Arbeitgeber wollen auch Dein polizeiliches Führungszeugnis sehen oder fragen nach einem Gesundheitszeugnis.

Wenn Du alle Unterlagen beisammen hast, empfiehlt es sich, die Bewerbung in einer Mappe zu verschicken. Das braucht kein teurer Hightech-Schnickschnack zu sein, ein handliches Modell reicht. Auch solltest Du darauf verzichten, die ausgedruckten Seiten in Klarsichtfolien zu stecken – das ist umständlich.

Immer häufiger erwarten Unternehmen Bewerbungen in elektronischer Form. Das klingt verlockend: eine Mail schicken, schon ist alles erledigt. Doch auch bei einer Onlinebewerbung lauern Fallstricke. Verschickt wird die Onlinebewerbung als Anhang

einer kurzen E-Mail. Wichtig ist ein prägnanter Betreff. Beispiel: »Bewerbung als Industriekaufmann«. Im Text erläutert man, dass man sich auf eine Stelle bewirbt und verweist auf den Anhang. Am Ende der E-Mail bitte die Signatur nicht vergessen.

Im Anhang der E-Mail findet sich dann das Wesentliche – die Bewerbung mit Anschreiben, Lebenslauf samt Foto und Anlage. Am besten ist es, diese drei Teile zu einem einzigen PDF zu integrieren und zu verschicken. Ist die Onlinebewerbung komplett, empfiehlt sich ein Testversand an sich selbst oder Freunde, um zu prüfen, ob sie technisch einwandfrei ist. Erst wenn das geklappt hat, sollte die Bewerbungsmail abgeschickt werden.

Jan.Chaberny@igmetall.de



Mehr Wissen

Du bist nicht sicher, ob Deine Bewerbung auf dem neuesten Stand ist? Du weißt nicht, ob Du den richtigen Ton getroffen hast? Du möchtest sicherstellen, dass Deine Bewerbung fehlerfrei ist? Hier findest Du viele Informationen und weitergehende Beratung:

wap.igmetall.de

Als Spätzügler durchstarten

Studium abgebrochen, Familie gegründet? Das können Gründe sein, erst spät in einen Beruf zu starten. Haben Spätzügler trotzdem Chancen?

Rund 100 000 25- bis 35-Jährige konnte die Bundesagentur für Arbeit (BA) in den vergangenen drei Jahren innerhalb des Programms »Spätstarter gesucht« für einen Berufsabschluss gewinnen. Grund genug, das Programm unter dem Namen »Zukunftsstarter« um vier Jahren zu verlängern.

Was wird gefördert?

Qualifizierungen in Teil- oder Vollzeit, die einen anerkannten Berufsabschluss ermöglichen. Das können Qualifizierungen sein, die zu einem anerkannten Berufsabschluss oder zu einer berufsabschlussfähigen Teilqualifikation führen, sowie Lehrgänge zur Vorbereitung auf die Externenprüfung.

Welche Leistungen gibt's?

Neben der Ausbildungsvergütung bezahlt die BA Kosten für Lehrgänge, Fahrten, auswärtige Unterbringung und Verpflegung, Kinderbetreuung sowie Nachhilfe.

Wo gibt's Infos?

Im Jobcenter oder unter der gebührenfreien Servicenummer 0800 4555500.

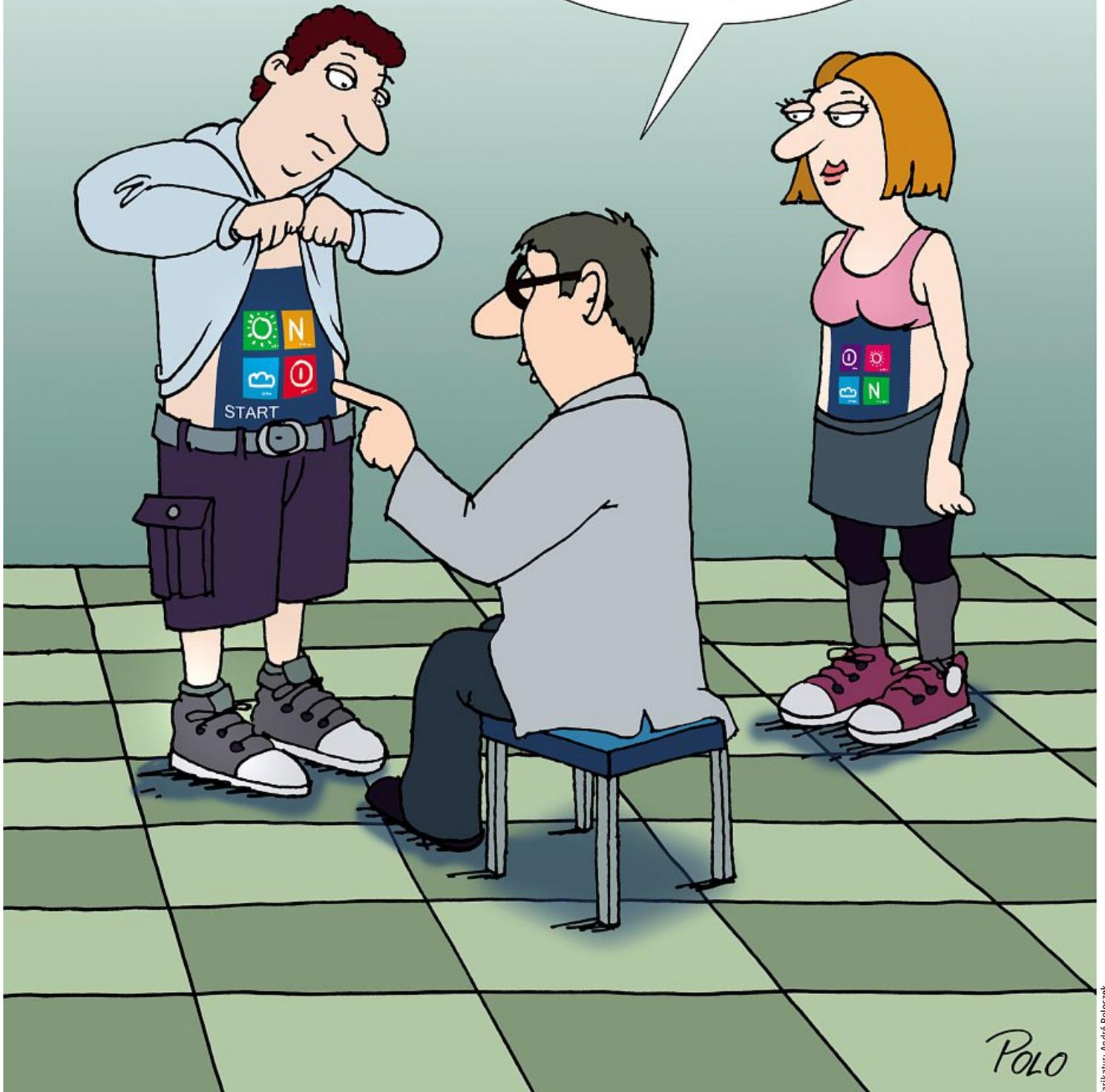
Illustration: pantuscr/panthermedia



Start in die Zukunft: Die Bundesagentur für Arbeit bietet Spätstartern eine Chance.

Digitale Azubis

Soooo, bei Ihnen
muss ich dann noch die
beiden Apps für Flexibilität
und Lernbreitschaft
installieren.



›SERVICE

›LESERTELEFON

0800 446 38 25

Montag bis Freitag:
9 bis 16 Uhr (gebührenfrei)
Fax: 069 66 93-20 02

▶ metallzeitung@igmetall.de

›LESERBRIEFE

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen, um möglichst viele Mitglieder zu Wort kommen zu lassen. Es ist leider nicht möglich, alle Zuschriften abzdrukken. Leserbriefe geben nicht die Meinung der Redaktion wieder.

›DEINE GESCHÄFTSSTELLE



Hier findest Du Deine IG Metall-Geschäftsstelle:
▶ igmetall.de/vor-ort

›IMPRESSUM

Herausgeber:

Jörg Hofmann,
Christiane Benner,
Jürgen Kerner

Anschrift:

Redaktion **metallzeitung**
Wilhelm-Leuschner-Straße 79,
60329 Frankfurt am Main

Redaktionsleiterin:

Susanne Rohmund
(verantw. i. S. d. P.)
Chefredakteurin:
Susanne Rohmund

Chefin vom Dienst:

Fabienne Melzer
Redaktion:
Jan Chaberny,
Dirk Erb, Sylvia Koppelberg,
Antonela Pelivan
Gestaltung:
Gudrun Wichelhaus-Decher
Bildredaktion:
Michael Schinke

Sekretariat: Beate Albrecht,
Marion Brunsfeld

▶ igmetall.de/metallzeitung

Angebot für Sehbehinderte:
metallzeitung gibt es auch als
Word- oder PDF-Datei:

▶ metallzeitung@igmetall.de

Vertrieb:

Thomas Köhler
Telefon: 069 66 93-22 24
Fax: 069 66 93-25 38
▶ vertrieb@igmetall.de

Anzeigen:

Petra Wedel, Zweiplus
Medienagentur,
Pallaswiesenstraße 109,
64293 Darmstadt
▶ info@zweiplus.de



Druck und Versand:
apm AG, Darmstadt

Papier:

metallzeitung erscheint monatlich. Für Mitglieder der IG Metall ist der Bezug im Beitrag enthalten. Das Papier, auf dem die **metallzeitung** gedruckt wird, besteht zu 70 Prozent aus Altpapier und zu 30 Prozent aus FSC- und PEFC-zertifiziertem Holz, das aus nachhaltiger Waldbewirtschaftung in Süddeutschland und in der Schweiz stammt.

Anzeige

Besondere Momente an faszinierenden Orten.

Reisen zum Entdecken & Erholen.

6%
Mitglieder-
Rabatt*



Frankreich – Korsika

Entspannen auf der Insel der Schönheit.

- 8-tägig inkl. Flug
- Ferienhotel Maristella
- All-Inclusive

ab **499 €**
pro Person im Doppelzimmer

REISEZEITRAUM: Mrz. – Nov. 2017
REISE-CODE: HFK001
KENNZIFFER: 122/365



Italien – Rundreise

Perlen am Golf von Neapel.

- 8-tägig inkl. Flug
- 4-Sterne-Hotel
- Inkl. Halbpension-Plus

ab **799 €**
pro Person im Doppelzimmer

REISEZEITRAUM: Mrz. – Okt. 2017
REISE-CODE: RI4001
KENNZIFFER: 122/365



Südafrika – Rundreise

Voller Farben und Überraschungen.

- 15-tägig inkl. Flug
- Mittelklassehotels/Lodges
- Inkl. Frühstück

ab **1.799 €**
pro Person im Doppelzimmer

REISEZEITRAUM: Nov. 2016 – Okt. 2017
REISE-CODE: RUR041
KENNZIFFER: 122/365

Veranstalter: Berge & Meer Touristik GmbH, Andréestraße 27, 56578 Rengsdorf, Email: info@berge-meer.de
Für alle Reisen gilt: Änderungen vorbehalten, maßgeblich ist die Reisebestätigung.*Auf alle Reiseangebote; anstatt aller anderen gewährten Rabatte.

berge & meer
Reisen. Für Entdecker.



igmetall.berge-meer.de

Tel. 0 26 34/962 62 08 täglich von 8–22 Uhr